

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger) Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10078. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.



Wochenblatt

Fernsprecher 3

Ercheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- u. Feiertagen. Bezugspreis vierteljährl. 16.80, monatl. 5.60 M. frei Haus. Postabonnement 18.00 M. Preis der 45 mm breiten Petitzelle für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 1.00 M., von auswärts 1.50 M., Reklameteil 3.00 M., kleine Anzeigen 80 Pf.

Der Reichskanzler über die neue politische Situation.

Das Gesuch um Zahlungsausschub.

Im Hauptausschub und im Ausschuss des Reichstages machte der Reichskanzler am Freitag eingehende Mitteilungen über die neue politische Situation, die durch die Abwendung der deutschen Note vom 14. Dezember in den Präsidenten der Reparationskommission entstanden ist. Das WDB berichtet darüber folgendes:

Der Reichskanzler verwies auf die Bemühungen, die von der deutschen Regierung im Verlaufe des Sommers unternommen worden seien, um den Reparationsverpflichtungen nachzukommen. Nach all diesem habe niemand in der Welt Urlaub, an dem ersten ehrlichen Willen Deutschlands zu zweifeln, seine Verpflichtungen bis zur Grenze des äußerst Möglichen zu erfüllen. Was Deutschland tun könnte, habe es getan. Ein großer Teil dessen, was dem Deutschen Reiche auferlegt sei, hänge aber nicht allein von Deutschland, sondern von der Wirtschaftslage Europas, ja der ganzen Welt ab.

Erfüllen wollen, bedeute noch nicht erfüllen können!

Infolge der bisherigen resoluten Erfüllung sei die deutsche Note jäh gesunken, aber es seien auch noch andere weltwirtschaftliche Folgerungen eingetreten, die allen Völkern der Erde nahe gegangen seien. Die Verpflichtungen im Januar und Februar nächsten Jahres könne Deutschland nur zum Teil abdecken. Nur aus dem Wege des Kredites könnten diese Verpflichtungen resolut erfüllt werden. Der Reichskanzler erinnerte an sein am die Reparationskommission gerichtetes Schreiben vom 19. November. In dem Schriftstück habe er angekündigt, dass Deutschland offizielle Schritte unternehmen werde und offiziöse schon unternommen habe, um den benötigten Kredit zu bekommen. Zweitens habe er darin das Erreichen ausgesprochen, dass die Reparationskommission die deutsche Bitte um Kredit an den zuständigen Stellen untersuchen möge. In Verfolg dieser Politik habe Deutschland in London wegen langfristiger und kurzfristiger Kredite Rücksicht genommen. In der deutschen Note, die gestern in Paris überreicht worden sei, finde sich das,

was die englische Hochfinanz auf das deutsche Kreditproblem geantwortet habe.

Die kompetenteste Stelle eines der größten Finanzländer der Welt habe danach erklärt, dass unter der Herrschaft der Bedingungen, die zurzeit für die Zahlungsverpflichtungen der deutschen Regierung gegenüber der Reparationskommission während der nächsten Jahre maßgebend seien, weder eine langfristige noch eine kurzfristige Anleihe in England zu erkämpfen sei. Damit sei zum Ausdruck gebracht, dass nicht mehr die Kreditfrage allein im Vordergrund stehe, sondern dass das Kreditbegehrte der deutschen Regierung das Reparationsproblem als solches erneut aufgeworfen habe.

Die Sinnlosigkeit der Kreditgewährung unter den bisherigen Reparationsbedingungen sei nun von der Gegenseite selbst zum Ausdruck gebracht worden. Trotzdem warnte der Reichskanzler vor überstem Optimismus. Deutschland müsse der Erkenntnis, die draußen in der Welt gewachsen sei und manche politischen Nebel zerstreue, entgegenkommen dadurch,

dass es unbeirrt weiter das zu erfüllen versuche, was es erfüllen könne.

Folgende Maßnahmen müssten alsbald zum Abschluss kommen: 1. die Staatsmänner müssen möglichst rasch verabredet werden, 2. der Posten und der Eisenbahnamt müssen unbedingt zur Balance gebracht werden. Deutschland müsse der Welt zeigen, dass es entschlossen sei, seine eigenen inneren Verhältnisse auf solide finanzielle und wirtschaftliche Grundlagen zu stellen. Keine Schlagworte bilden hierzu, wie die Privatisierung der Reichseisenbahnen, die wieder nur andere Schlagworte, wie die Sozialisierung anderer Betriebe, ins Leben rufen.

Attive Arbeit zur inneren Gefundung sei nötig! Den Entscheidungen der alliierten Staatsmänner

wolle der Reichskanzler nicht voreilen, aber die Scheinblüte Deutschlands, die lediglich auf künstlicher Aufblähung infolge seiner niedrigen Bauten beruhe, sei ebenso wenig holtiert zu betrachten, wie die Arbeitslosigkeit in England und Amerika. Es könnte der Weltwirtschaft nicht gleichgültig sein, wenn sich das Unvermögen der Kastenstadt der ost-europäischen Völker auf Mitteleuropa ausdehne, wie schon das traurige Beispiel Deutsch-Österreichs zeige. In England seien jetzt gewisse politische Probleme der Lösung entgegenzuhalten worden, und es sei zu erwarten, dass die englische Politik nunmehr der großen Frage der Arbeitslosigkeit im eigenen Lande nähertritt werden. Die Frage werde ihre Lösung finden, wenn nicht nur die englische Finanz- und Handels-

welt, sondern auch die englische Politik selbst ihre Blüte wieder dem europäischen Kontinent zuwende.

Raum jemals in den vergangenen drei Jahren, die für Deutschland ein ununterbrochener Leidensweg gewesen seien, sei das wirtschaftliche Moment gegenüber den rein politischen Erwägungen des Siegers so klar in den Vordergrund getreten, wie gegenwärtig. Das deutsche Volk habe seinerseits die Wege der Erkenntnis zu ebnen, indem es hinter die Regierung trete und die innerpolitischen Notwendigkeiten der außenpolitischen Lage unterordne.

Der Schwerpunkt liege in den steuerlichen Plänen, die unbedingt zum Abschluss gebracht werden müssen. Deutschland müsse ernstlich seinen Willen kundtun, steuerlich das zu leisten, was nach dem verlorenen Krieg notwendig sei.

In einen tiejen Abgrund . . .

Frankfurt a. M. 16. Dezember. Die "Frankfurter Nachrichten" erklären zu der deutschen Note über unsere Zahlungsfähigkeit: Die Note schreibt mit einem gewaltigen Raud den Schleier von den Geheimnissen weg, der sich in den letzten Tagen über die gefährdende politisch Lage Deutschlands gebreitet hat; allerdings gewinnen wir die Freiheit des Blickes nur, um in einen tiejen Abgrund zu schaute. Die "Frankfurter Zeitung" sagt, welche Auswirkungen das Resultat dieser Note haben könne, wird in der Wahrheit von der Ansprache zwischen den französischen und englischen Staatsmännern abhängen, die in der nächsten Woche stattfinden soll. So lange das Gewicht der Verpflichtungen aus dem Londoner Zahlungssystem auf Deutschland fällt, wird keine erträgliche Regelung der ganzen Reparationsfrage gefunden werden. Von dieser Tatsache werden alle weiteren Erörterungen über das Reparationsproblem ausgehen müssen, wenn diese zu irgendeinem brauchbaren Erfolg führen sollen.

Englands Meinung.

London, 16. Dezember. (WDB.) Zu der Mitteilung der deutschen Regierung an die Reparationskommission schreibt "Daily Mail", dies sei eine unverhämme Ablehnung der deutschen Verpflichtungen. Deutschland müsse zahlen, und es kann zahlen, wenn es nur will. Die "Times" sagt in einem scharfen "Ein neues deutsches Nein" übergeschriebenen Leitartikel, der gegenwärtige Augenblick, wo die Premierminister von England und Frankreich daran seien, die wirtschaftliche Lage zu erörtern, sei von der deutschen Regierung nicht sehr geschickt gewählt worden, um ihre Absicht zu verkünden, eine Art britischerischen Bankrotts zu begehen. Die Mitteilung der deutschen Regierung werde niemanden in England oder Frankreich zu einer größeren Misere gegen den Ausflüchtenden deutschen Schuldner veranlassen. Über die Antwort der Alliierten könne kein Zweifel bestehen. Die deutsche Regierung sei zwar arm, aber ihre Armut sei auf ihr eigenes Verhalten zurückzuführen. Die Alliierten würden sich nicht zum Narren halten lassen. Das Heilmittel werde im Friedensvertrag von Versailles und im Abkommen vom Mai angegeben. Es

bestehe nicht der geringste Grund, davon zu zweifeln, dass das Mittel, wenn nötig, angewendet werden würde. Die Franzosen seien unbedingt entschlossen, die Bezahlung zur festgelegten Zeit zu erwarten. Kein Minister könne der Entschlossenheit Frankreichs, selbst wenn er dazu Neigung haben sollte, Widerstand entgegensetzen.

"Westminster Gazette" schreibt, für die englischen Regierungskreise bedeute die Erklärung des Reichskanzlers keine Überraschung. Der Hauptteil der Verantwortung für die Lage treffe die alliierten Staatsminister. Wenn Deutschland nicht zahlen könne, sei jetzt die Zeit für England und Frankreich gekommen, eine Politik zu finden, die den Vorfachen Rechnung trage. Wenn irgendwelche Zweifel daran bestehen, dass die deutschen finanziellen Hilfssquellen tatsächlich zusammengebrochen seien, so solle ein Sachverständigentribunal, das sich aus Nationen zusammenstelle, die an dieser Frage nicht interessiert seien, eine Untersuchung anstellen. Unter Hinweis auf die letzte Rede Churchills zum Reparationsproblem schreibt "Westminster Gazette": Welchen Zweck hat es, wenn die Mitglieder der Regierung große Reden halten und auf ihre Worte keine Daten folgen lassen?

Lordansler Pittenhead erklärte in einer Rede über die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas, sämtliche Finanzleute und Professoren der Nationalökonomie hätten vollkommen Vortritt gemacht. Tatsache sei, dass diese Leute während schwieriger Zeiten nur wenig Rat erteilen könnten, denn eine Bezahlung von Reparationen von den früheren Feinden in einem solchen Maße, wie es geplant war und von hohen Finanzautoritäten empfohlen wurde, sei unmöglich und könne einfach nicht erfolgen. Die Lage sei einfach die, dass die gesamte Welt allmählich zu der Einsicht gekommen ist, dass diese

ungeheure Summe tatsächlich nicht eingetrieben werden könnte.

Pittenhead führte weiter aus, wenn die Regelung der Wirtschaft in seiner Hand wäre, so würde er Deutschland erklären: "Ihr müsst alle Verpflichtungen Frankreichs und Belgiens wieder gut machen durch Arbeit und Materiallieferungen!" Das würde nicht wert sein, als die Beurteilung aller deutschen Kriegsverbrecher. Die dringendste Frage sei die Wiederherstellung Europas. Es sei vielleicht sehr gut, den Feind für den angerichteten Schaden zahlen zu lassen, aber es sei nicht vorteilhaft, wenn dabei das ganze eigene Volk selbst ausgehängert werde. Wir müssen, sagte der Lordansler weiter, in Europa Verhandlungen verrichten. Um das zu tun, müssen wir zu einer Vereinigung mit Frankreich und Deutschland kommen. Redner sagte weiter, man müsse auch zu einer Vereinbarung mit Russland gelangen. Es sei zwecklos, anzunehmen, dass die Krise nur zu bannen sei, indem die Einziehung der Schulden ausgeschoben werde.

Jede Regelung müsse eine Regelung des gesamten Problems sein, und um diese zu sichern und die Möglichkeit späterer Missverständnisse zu verhindern, müsse England die Einsicht der französischen Handelswelt und der französischen Finanzmänner auf seiner Seite haben. Pittenhead erklärte, er hoffe zufrieden, dass die Erörterungen zwischen Briand und Lord George zu einem guten Ende führen würden.

Aus London wird gemeldet: Heute versammelt sich das Finanzkomitee des englischen Kabinetts, um zur deutschen Note Stellung zu nehmen.

Deutscher Reichstag.

151. Sitzung, 16. Dezember.

Das Hauptinteresse der Reichstagsboten war am Freitag der Rede des Reichskanzlers im Hauptausschuss zugewandt. Dr. Wirth hat dort keinen Zweifel über den Ernst unserer Lage gelassen. Die Gegner sind um Aufschub gebeten worden. Ihre Antwort bleibt abzuwarten. Überall im großen Reichshaus

wurden die Möglichkeiten erörtert, die sich in dieser oder jener Richtung ergeben. Die Bevölkerung fand daher kein allzu starkes Interesse. Zwölf Anfragen und Antworten gingen vorüber. Die Regierung gibt selbst zu, daß die *Sozialversorgung* gleich ist und verspricht Besserungsmaßnahmen. Eine Verordnung über die Bewertung von Militärgut wird angenommen, ebenso ein Gesetzentwurf betr. die Anlegung der Prämienreserve von privater Versicherungsunternehmung. Sonst steht die Maßnahmenverordnung des Reichspräsidenten wieder einmal aus der Tagesordnung. Bekanntlich fordern Deutschnationale, Unabhängige und Kommunisten die sofortige Auflösung dieser Verordnung. Der Ausschuss hat dem Antrag nicht zugestimmt. Inzwischen ist ein Antrag Dr. Siremann eingegangen, der eine Brücke der Verständigung bedeutet und die Aufhebung der Verordnung bis zum 31. Januar 1922 fordert. Der sozialistische Abgeordnete Dr. Gradauer, der nebenbei fachlichen Gesandten in Berlin ist, erklärt die Verordnung des Reichspräsidenten an und für sich für berechtigt, aber schon für überholt, so daß ihre Auflösung am Platze wäre. Der bayerische Gesandte v. Preyer hieß an dem Gespräch fest und verlangte Verständigung mit den Landesregierungen vor der Aufhebung. Nach dem Deutschnationalen Graf und dem Deutschen Volkspartei Kahl hieß der Unabhängige Dr. Rosenthal eine der bekannten Verlagerungsaufstände, in der er mit Nachdruck betonte, daß nur seine Partei eine prinzipielle Gegnerin jeder Ausnahmeverordnung wäre. Zum Schluß folgte eine längere Rede des Kommunisten Dr. Hertfeld, worauf sich das Haus auf Sonnabend vertrug.

Bremischer Landtag.

8. und 86. Sitzung am 16. Dezember.

Im Bremischen Landtag war der letzte Sitzungstag vor Weihnachten von überraschend kurzer Dauer, trotzdem man sogar zwei Sitzungen abhielt. Diese Doppelsitzung war nötig, da einige Anträge dem Hause noch nicht geschäftsordnungsmäßig vorlagen. Das Haus brachte die dritte Lesung des Staats nunmehr glücklich zu Ende. Hinsichtlich bestätigt sich die Annahme des Finanzministers, daß wir im nächsten Jahre wieder zu einer geordneten Staats-Veratung kommen, und daß dem Landtende ein Ende gemacht wird, daß der Staat seine Erledigung findet, wenn der größte Teil des Jahres bereits abgelaufen ist. Präident Beinert, der am heutigen Tage seinen 48. Geburtstag feiert, erfüllt schon vor 1 Uhr mittag das Haus mit den besten Wünschen für die Weihnachtsferien. Am 19. Januar wird der Landtag seine Sitzungen wieder aufnehmen.

Das neue Einkommensteuergesetz.

Berlin, 16. Dezember. (WDB.) Im Reichstagssaal für Steuerfragen ist heute unter Zugrundelegung des Antrages Becker (Deutsche Volkspartei) und Lange-Hegermann (Btr.) die neue Fassung des Einkommensteuergesetzes angenommen worden, die folgende Staffelung vorsieht:

Für die ersten angefangenen oder vollen 50 000 Mark 10 v. H., für die weiteren 10 000 M. 15 v. H., für die weiteren 20 000 M. 20 v. H., für die weiteren 20 000 M. 25 v. H., für die weiteren 100 000 M. 30 v. H., für die weiteren 100 000 M. 35 v. H., für die weiteren 200 000 M. 40 v. H., für die weiteren 300 000 M. 45 v. H., für die weiteren 500 000 M. 50 v. H., für die weiteren 500 000 M. 55 v. H. und für die weiteren Beträge 60 v. H.

Die neue Gesetzesvorlage, in der das Rechnungsjahr durch Kalenderjahr ersetzt wird, soll mit Wirkung ab 1. Januar in Kraft treten.

Neue Plünderungen in Berlin.

Berlin, 16. Dezember. (WDB.) Heute mittag ist es an verschiedenen Stellen des Zentrums fast gleichzeitig zu neuen Plünderungen gekommen, die sich meist auf Trödler- und Antikleiderläden ereigneten und an denen meist Jugendliche beteiligt waren. Gegen 1 Uhr drangen circa 200 Personen in ein Kleidergeschäft in der Gollnowstraße ein und räubten für etwa 50 000 M. Kleidungsschätze. Beim Erscheinen der Schutzpolizei waren die Täter bereits verzweigt. Sie demolierten zuvor noch die Schaufensterscheibe eines anderen Kleidergeschäfts. Einige später überfielen etwa 75 junge Leute ein Konfektionsgeschäft in der Gipsstraße und räubten Kleidungsstücke und Bettwäsche, zogen aber so schnell ab, daß die Schutzpolizei niemanden mehr fassen konnte. Einem Trupp, der einen anderen Laden in der Gipsstraße überfiel, konnte die Schutzpolizei die Beute fast vollständig wieder abnehmen. Auch in der Linienstraße kam es zu Raubüberfällen auf Läden, wobei die Scheiben demoliert wurden. Sechs Plünderer wurden verhaftet.

Heute nachmittags kam es zu neuen Plünderungen, und zwar in der Gegend des ehemaligen Scheunenviertels. Jugendliches Geißel, etwa 200 Köpfe, durchzog die Linien-, Gollnow- und Gipsstraße und plünderte hier verschiedene Kleidergeschäfte aus. Sojor, herbeigerufenen Schutzpolizei nahm auch Personen fest, die sich im Besitz geraubter Kleidungsstücke befanden. Die Mehrzahl der Plünderer, die beim Nahen der Schutzpolizei geflüchtet war, wurde von Beamten der Abteilung Ia unaufläufig verfolgt. Als die Beamten feststellten, daß die Plünderer sich in der Neuen Schönhauser Straße im Cais Dallet — einem bekannten Stellbühne — aufhielten — einem bekannten Stellbühne —

sichlichen Gefindels — sammelten, wurde von neuem die Schutzpolizei alarmiert. Die Wirtschaft wurde umstellt und ausgehoben. Mehr als 100 der "Gesetzte" wurden dem Polizeipräsidium Abt. Ia zur Vernehmung zugeführt.

Letzte Lokal-Nachrichten.

* Verbesserungen im Waldenburger Fernsprechverkehr. Um für das Waldenburger Industriegebiet bessere Fernsprechverbindungen zu erzielen, hatte unter dem 20. September d. J. die Waldenburger Firma Herbert u. Sohn eine Eingabe an den Reichspostminister gerichtet. Auf diese Eingabe hat nunmehr die Oberpostdirektion Breslau, der das Schreiben zur Beantwortung übergeben ist, geantwortet, daß ohne merliche Verbesserung im Fernsprechverkehr erst nach Inbetriebnahme der noch für das Rechnungsjahr 1921 genehmigten Fernsprechverbindungsleitungen Waldenburg-Glatz, Waldenburg-Biegnitz, Breslau-Waldenburg, Breslau-Freiburg und Breslau-Berlin zu erwarten sei. Mit der Herstellung dieser Leitungen soll begonnen werden, sobald die umfangreichen Vorarbeiten erledigt sind. Das unliebsam empfundene Witschrechen ist zum Teil auf Mängel in der technischen Einrichtung des Vermittlungsamtes Waldenburg zurückzuführen, die aber bald abgestellt werden sollen. Vorher war das noch nicht möglich, weil die Industrie die erforderlichen Erstwähler noch nicht zu liefern in der Lage war. Ferner ist in Aussicht genommen worden, die gesamte technische Einrichtung des Amtes Waldenburg durch eine neue und leistungsfähigere zu ersetzen. Die Vorarbeiten hierzu sind bereits im Gange.

* Der Hotelwirteverband Schlesiens und der Hausitz hieß gestern hier im Hotel "Schwarzes Ross" seine Hauptversammlung ab, die von zahlreichen Hotelwirten besucht war. Direktor Höyer (Bad Salzbrunn) sprach über die Preispolitik im Hotelgewerbe und die erhöhte Umsatzsteuer, jerner referierte er über die Verwaltungsratssitzung des B. d. G. D. in Baden-Baden. Hotelbesitzer Obst (Görlitz) berichtete über Tarifangelegenheiten, und Hotelbesitzer Hößler (Görlitz) über die Kommunalbeherbergungssteuer. Es folgte eine Ausprache über die Erhöhung der Fernruhegebühren und über die notwendige Erhöhung der Küchenpreise und der Zimmerpreise. Weitere über die Verhandlungen werden wir noch im Montag miteinander. Die Tagung fand abends ihren Abschluß durch ein gemeinsames Diner, an das sich ein Ball schloß.

* Gefunden wurde hier ein blaugrauer Anzug in einem mit der Firma Korn (Waldenburg) bezeichneten Karton. Der Anzug liegt bis zum 1. Januar 1922 im Büro der hierigen Polizei-Inspektion zur Ansicht aus.

Bunte Chronik.

Verhaftung einer kommunistischen Räuberbande.

Die Berliner Kriminalpolizei hat eine Anzahl Mitglieder der kommunistischen Räuberbande, die die großen Überfälle auf die Dauener Bank und die Reichenfalle Altona in Brückdorf bei Halle, sowie am Freitag den Raubüberfall auf den Kassierer der Glasfabrik Siemens bei Dresden verübt haben, verhaftet. Beim letzten Raub fielen ihnen 223 000 Mark, bei den beiden anderen Überfällen 550 000 Mark in die Hände. Bei den verhafteten Räubern, fünf Männern und einem jungen Mädchen, fand man noch 96 000 Mark. Der Anführer der Verhafteten ist der berüchtigte Kommunist Hözel aus Rositz bei Dresden. Die Verhafteten werden unter außerordentlichen Sicherheitsmaßnahmen nach Dresden gebracht werden.

Viereinhalf Millionen Mark Geldstrafe.

Die Strafammer in Cleve verurteilte drei Goldschieber zu schweren Geldstrafen. Der Landwirt H. Heister aus Klein Ritterden, dessen Sohn und der Bäckermeister Bernhard Meier waren bei einer geplanten Goldverthebung nach Holland überrascht und verhaftet worden. Bei der Verhaftung Meier fand man bei ihm noch 425 zwanzig- und 112 Mehrmarkstücke, die jetzt als verloren erklärt wurden. Wie ermittelt werden konnte, hatte der Landwirt bereits für 25 000 Mark Goldstücke über die Grenze nach Holland verschoben. Die Strafammer erkannte in Anbericht des Motivs der Handlung auf außerordentlich hohe Geldstrafen. Die drei Angeklagten wurden zu je 1½ Millionen Mark Geldstrafe verurteilt; außerdem erhielt Heister noch ein Jahr Gefängnis, sein Sohn drei und Meier sechs Monate. Der verurteilte Landwirt wurde sofort in Haft genommen.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Doppelmord auf Schloß Kleppelsdorf.

Hirschberg, 16. Dezember. Der als Schreibfachverstübler vertretene Gerichtschemist Dr. Feserich (Berlin) erklärt, daß nach seiner festen Überzeugung sowohl der Großmutter-Brief Ursels, in dem sich die Ursula als Täterin hinzustellen scheint, als auch die Wochendbriebe der Frau Schade echt sind, das heißt von der Hand Ursels und der verschwundenen Frau geschrieben sind. Auch der zweite Schreibfachverstübler Professor Dr. Schneidemühl (Berlin) kommt in einem ausführlichen Gutachten zu dem Schluß, daß Ursula den Brief an Großmutter geschrieben hat. Auch unterliegt es für ihn keinem Zweifel, daß Frau Gräfin ihre Wochendbriebe selber geschrieben hat. Nun die schwierigste Frage:

Liegt eine Beeinflussung der Schrift vor?

Dieser Brief der Ursula ist ganz ruhig geschrieben: die Schriftzüge sind dieselben wie bei den anderen Briefen der Ursula und weisen dieselben Eigentümlichkeiten auf, eine gleichmäßige und ruhige Schrift. Die Schrift eines niedergedrückten Menschen erreicht niedergedrückt, der seelische Zustand drückt sich auch noch in der Schrift aus. Bei einem Kind wie Ursula, die sehr zart, weich und fremdem Einfluß leicht zugänglich war, hätte sich der seelische Zustand erreicht in der Handschrift ausdrücken müssen. Es kann daher diesem Kind, als sie den Brief an Großmutter schrieb, der furchtbare Inhalt dieses Briefes nicht zum Bewußtsein gekommen sein. Bei einem Kind, das die Absicht hat, jemand anderes und sich selbst zu erschleben, müßte sich diese damit verbundene seelische Erschütterung auch in der Schrift ausdrücken müssen. Es kann daher diesem Kind, als sie den Brief an Großmutter schrieb, der furchtbare Inhalt dieses Briefes nicht zum Bewußtsein gekommen sein. Bei einem Kind, das die Absicht hat, jemand anderes und sich selbst zu erschleben, müßte sich diese damit verbundene seelische Erschütterung auch in der Schrift ausdrücken müssen.

Auch in dem Abschiedsbriefe der Frau des Angestellten findet sich keine Aenderung der Schriftzüge der Schreiberin, während sich die furchtbare Seelenerschütterung, die die Schreiberin bei der Abschaffung ihrer Heimat, Mann und Kinder zu verlassen, gehabt haben muß, sich darin hätte ausdrücken müssen. Es müssen also auf Frau Gräfin seelische Einwirkungen geübt werden, die ihr ganzes Sinnen und Empfinden beeinflusst, stattgefunden haben, — welcher Art, weiß ich nicht. In anderen Briefen der Frau findet sich, daß sich die niedergedrückte Stimmung der Schreiberin in den Schriftzügen ausdrückte. Es muß also etwas im Innern der Frau Gräfin durch fremden Einfluß ausgeschüttet worden sein.

Weiter verbreitet sich Prof. Schneidemühl über

das Schreiben in Hypnose.

Er erzählt über interessante Versuche, die von wissenschaftlicher Seite gemacht worden sind. Ein in Hypnose verirrter dänischer Student habe, als man ihm vorredete, Napoleon zu sein, dessen richtigen Namenszug geschrieben, dann die Schrift einer alten Frau und eines Kindes, als er diese vorstellen sollte. Der Sachverständige zeigt selbst an der Schreibtafel, wie er die Schriftzüge eines zwölfjährigen Kindes nachahmt, weil er sich sehr intensiv in dessen Gedankengang verirrt hat.

Dann erstattet Buchenmachermeister Walter Löwenberg sein Gutachten, indem er zunächst über die Ergebnisse der

Schreibversuche

berichtet. Der Sachverständige hält es für ausgeschlossen, daß Ursula Schade sich selbst erschossen hat. Nach seiner Überzeugung hat der Täter, etwa in der Mitte des Zimmers stehend auf Dorothea Rohrbach den ersten Schuß abgegeben, den zweiten auf die zugehörige Röllinbentür flüchtende Ursula Schade und den dritten einen sogenannten Fangschuß — Sachverständiger Geheimrat Prof. Dr. Woll ist von der Staatsanwaltschaft geladen worden, um sich über Hypnose und Willensbeeinflussung zu äußern. Er ist der Meinung, daß ein Teil der Zeugen unter Einfluß des Angeklagten gestanden hat, dessen Willensstrafe man ja auch im Laufe der Verhandlung leugnen darf. Er ist auch der Meinung, daß die imtruminierten Briefe unter dem Einfluß des Angeklagten geschrieben worden sind, und zwar ist seine Ansicht, daß es möglich sei, daß die Frau die Abschiedsbriefe für einen Scherz gehabt und deshalb geschrieben habe, und bei den Briefen der kleinen Ursula ist er der Meinung, daß das Kind den Inhalt garnicht verstanden habe. Was der Angeklagte nicht mit seinem Willen erreicht habe, habe er

durch Drohung erreicht.

Ein Beispiel sei die Bedrohung der einen Zeugin mit dem Revolver und die Aussage der einen Zeugin, daß sie nichts hätte sagen dürfen. Daß der Angeklagte die Zeuginnen aufgesondert habe bei der Wahrheit zu beseitigen usw., sei der beste Beweis der Angestellung. Er hält es nicht für möglich, daß die Zeuginnen es merken könnten, wenn der Angeklagte den Zimmer verließ, und führt dazu einige Beispiele an.

Sport und Spiel.

Die Waldenburger "Schanze".

Man schreibt uns: Manchem Besitzer wird die Überschrift Vorstellungen aus der Geschichte mittelalterlicher Kriegskunst erwecken. Er wird fragen: "Will man den Kriegsgedanken wieder aufnehmen und das eben begrabene Kriegsbeil von neuen Schwingen?" Doch weiß gefehlt! Um eine Schanze handelt es sich im Folgenden allerdings; doch stellt sie nicht ein Mittel kriegerischer Abwehr dar, sondern sie dient friedlichen Zwecken und hat mit jener nichts zu tun. Manch zaghafte Herz, hoffen wir, wird durch sie zu männlichem Mute sich entfachen lassen.

Ein langgebeteter Wunsch der Überwohnen Jugend Waldenburgs ist in Erfüllung gegangen. Sie besteht nunmehr für ihren Sport eine eigene "Schanze", an der sie ihr Können erproben und fordern können — vom mittleren bis zum meisterhaften Sprung.

Vorbereitung der Mittel hierfür zwecks Ausbildung unserer sportliebenden Jugend heißt nicht nur den Skisport, sondern — und vor allem — auch das Wohlbefinden unserer heranwachsenden Jugend fördern. Diese Wohlbefinden verdanken unsere jungen Sportfreunde der hierigen Stadtverwaltung. Durchdringen von der Erkenntnis, daß der Skisport ein sehr bedeutendes Mittel zur körperlichen Ausbildung der Jugend im Winter darstellt, wurden von ihr die Kosten zur Herstellung des Sprunggeländes, sowie zum Bau einer Sprungschanze am Gleißberg, gern bereitgestellt. Und wenn die sportbegeisterte Jugend unserer Stadt zum Dank für diese Spende der Stadtväter die neuerrichtete Schanze mit dem Namen

Waldenburger Zeitung

Nr. 295

Sonnabend den 17. Dezember 1921

Zweites Beiblatt

Steueru — Staatswirtschaft — Privatwirtschaft.

Von Oberbürgermeister Dr. Küls, Mitglied des Reichstages.

Bei der jetzt in Beratung befindlichen Steuergesetzgebung gilt es mehr als je, an dem fundamentalen Satz festzuhalten: Staatsfinanzen und Wirtschaft lassen sich nicht voneinander trennen. Die Steuern müssen aus dem Ertrag der Wirtschaft kommen, nicht aus der Substanz. Will man erhöhte Steuern für längere Zeit erzielen, so ist das nicht möglich aus einer Wirtschaft, deren Ertragfähigkeit man schwächer, sondern nur aus einer Wirtschaft mit gesteigerter Ertragfähigkeit. Ein weiterer fundamentaler Satz darf nicht verlaufen werden, das ist der: Die Steuern sind zur Deckung der unmittelbaren Reichsbedürfnisse bestimmt. Die Kriegskontributionen, die wir zahlen müssen, aus inländischen Steuern zu decken, ist unmöglich. Diese Kriegskontributionen lassen sich nur beziehen aus einem Plus an volkswirtschaftlichem Ergebnis, d. h. aus einem Überschuss des Exports über den Import. Da auch die erhöhten Steuern nicht genügen werden, um die unmittelbaren Reichsbedürfnisse zu befriedigen, und da weiter das für Abgeltung der Kriegskosten erforderliche Plus unserer Wirtschaft zurzeit nicht vorhanden ist, ist der Beweis geleistet, daß wir gegenwärtig Zahlungsunfähig sind. Diese Zahlungsunfähigkeit kommt bei einem Privatmann zum Ausdruck durch Anmeldung zum Konkurs, beim Deutschen Reich kommt sie zunächst zum Ausdruck durch erhöhten Papiergebedruck. Die dadurch bedingte Erhöhung des Notenumlauges ist aber keine wirkliche Zahlung, sondern ist eine Welt der Scheine und des Scheines. Aus ihr herauskommen, gibt es keinen anderen Weg, als den Ertrag der Wirtschaft in den beiden angebauten Richtungen nach innen und außen zu heben.

Der Ertrag der Wirtschaft ist gegenwärtig so, daß trotz der scheinbaren Hochkonjunktur innerlich eine Unterbilanz vorhanden ist. Ganz klar prägt liegen die Verhältnisse beim Rentenkapital, das einfach zerstört ist. Aber auch das Sachkapital der deutschen Wirtschaft ist nicht mehr unverfehrt, sein Bestand ist angegriffen, und es wird äußerlich nur durch starke Bankkredite aufrecht erhalten, die sich überseits wieder auf ausländische Werte der heimischen Wirtschaft stützen. Die ganze Hochkonjunktur der Gegenwart ist, innerhalb gewertet, eine Zerstörungskonjunktur, da letzten Endes in ihr kein volkswirtschaftlicher Überschuß zurückbleiben wird! Diese Hochkonjunktur führt zu einem Verlust eines erheblichen Teiles unserer Wirtschaftsbestände und unseres wirtschaftlichen Besitzes zu einem geringeren Preise als derjenige ist, zu dem wir das gleiche Objekt später wieder herstellen oder beschaffen müssen.

Würdigt man so, wie es im Vorstehenden angekündigt ist, unsere wirtschaftliche Lage, so ergibt sich daraus mit zwingender Notwendigkeit der Schluß, daß unsere Steuerlast ziffernmäßig vielleicht zu höheren Erträgen fähig, innerlich aber auf das stärkste geschwächt ist, eine Schwäche, die durch die sprunghafte Bewegung unserer Marktwährung und die dadurch hervorgerufenen Zerrüttungen wesentlich verstärkt wird. Ordnung in diese zerrütteten Verhältnisse kann ohne eine Stabilisierung der Marktwährung nicht gebracht werden. Eine solche Stabilisierung aber ist nur denbar durch aktive Gestaltung unserer Handelsbilanz und durch einen auswärtigen, langfristigen, wirtschaftlichen Kredit. — Ohne solche Hilfe wird keine Steuergesetzgebung in der Lage sein, eine wirkliche Besserung unserer Reichsfinanzen herbeizuführen.

Auch eine starke Erfassung der sogenannten Sachwerte würde dann nicht das geringste helfen. Man muß sich ihr gegenüber von der irrigen Vorstellung freimachen, als sei sie eine Steuer. Sie ist weiter nichts, als eine Konfiskation eines Teiles des privatwirtschaftlichen Vermögens zugunsten des Reiches. Eine solche Konfiskation kann selbstverständlich nur dann erwogen werden, wenn eine ausschlaggebende Besserung unserer Lage dadurch erreicht wird, und wenn dadurch nicht die deutsche Wirtschaft dem Ausland gegenüber verschlaut wird. Im Privatleben wird ein vor dem Bankrot stehender Unternehmer, wenn er ernstlich eine Katastrophe vermeiden will, immer nur zunächst auf eine Erhöhung seiner Leistungen Bedacht nehmen. Verkauft er zur Besteitung seiner laufenden Verbindlichkeiten Sachwerte, so treibt er Raubbau und betrügerischen Bankrott. Nichts anderes würde unter gleichen Verhältnissen das Deutsche Reich tun. Das, was bis jetzt an unverbindlichen Plänen der Reichsregierung über einen Zugriff auf die Sachwerte besprochen wurde, ist, gibt weder die Gewähr, daß dadurch eine ausschlaggebende Besserung der Reichsfinanzwirtschaft erzielt wird, noch dafür, daß dabei schwere Schädigungen der Volkswirtschaft vermieden werden. Es ist ein doppelter Zugriff erörtert worden. Einmal soll eine Beteiligung an den Grundstücken werten erfolgen. Nach der eigenen Ansicht der Reichsregierung würde dies eine 300prozentige Steigerung der Mieten zur Folge haben. Was eine so mögliche Erhöhung der Mieten bedeuten würde, braucht nicht näher dargelegt zu werden. Es ist weiter an eine Beteiligung an den gewerblichen

Unternehmungen gedacht worden, und zwar durch eine zwangsweise 20prozentige Erhöhung des Betriebskapitals. Eine solche Beteiligung würde nach den vorhandenen Ziffern dem Reich kaum mehr einbringen, als eine Indirekte der Reparationszahlungen. Sie würde vollständiglich im übrigen so wirken, daß ein starker Anteil entstehen würde, von Privatpersonen bisher betriebene Betriebsunternehmungen in Gesellschaftsform überzuleiten, um auf diese Weise das für die Beteiligung des Reiches erforderliche Kapital zu beschaffen. Bei der Beteiligung des Reiches aber würden diese Werte unseren Feinden natürlich als Pfand für ihre Ansprüche an das Deutsche Reich dienen, so daß damit die deutsche Privatwirtschaft zu 20 Prozent der Entente aus Gnade und Ungnade ausgeliefert wäre.

Man soll also mit dem Schlagwort von dem Zugriff auf die Sachwerte eine sehr ernsthafte Prüfung der Folgen eines solchen Zugriffes verbinden. Wir haben in steuerlicher Beziehung schon oft uns von solchen Schlagworten leiten lassen und haben dann in der Praxis Schluß mit dem gelitten. Das typische Beispiel hierfür ist das Reichsnovopfer, das sich in der Vorstellung der breiten Masse einer außerordentlichen Beliebtheit erfreute, aber von dem die Reichsregierung in der Begründung ihrer heutigen Steuergesetzgebung unumwunden erklärt nur, daß es nicht durchführbar ist, ohne schwere Schädigungen der Wirtschaft.

Die gleiche Vorsicht ist gegenüber dem Gedanken der Kredithilfe der deutschen Industrie geboten. Auch hier kann sehr leicht der Weg beschritten werden, der zur Verkladung der deutschen Wirtschaft an das Ausland führt. Ein kurzfristig gewährter Kredit würde zweifellos nicht eingelöst werden können; nur ein langfristiger Kredit vermag eine wirkliche Hilfe ohne starke Gefährdung der Industrie zu bringen.

Man kann die schwebenden Probleme anfassen, wie man will, immer wieder wird man zu der Begründung gelangen, daß eine Anspannung der Steuerzahlliste bis zum äußersten, daß ein Zugriff auf die Sachwerte, daß eine Kredithilfe des deutschen Bevölkerungssatzes an sich allein einen durchschlagenden Erfolg nicht zu bringen vermögen, wenn nicht Hand in Hand mit ihnen geben eine aktive Gestaltung unserer Wirtschaftsbilanz, eine vernünftige Nachprüfung unserer Leistungen an die Feinde, eine Stabilisierung unserer Währung und die Gründung eines langfristigen Auslandskredits.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 17. Dezember 1921.

* Kirchenkonzert in Ullwasser. Der unter Leitung des Kantor Sachse stehende evangelische Kirchenchor veranstaltet diesen Sonntag, den 18. Dezember, abends 8 Uhr, sein 4. Kirchenkonzert. Das Nähere besagt eine Anzeige in heutiger Nr. unserer Zeitung.

§ Welt-Panorama, Auenstraße 34. Nachdem dieses Kunstmuseum in der letzten Zeit eine Anzahl Ansichten-Jahre aus jenen Ländern gebracht, wendet sich dasselbe nun wieder einmal unserer engeren Heimat zu und bringt von Sonntag ab eine Serie prächtiger Aufnahmen aus der wegen ihrer Natur Schönheiten wohl bekannten und gern besuchten Grafschaft Glarus zur Ausstellung. Bis Sonnabend abend bleiben die Winterlandschaften aus Tirol noch auf dem Programm.

* Winter im schlesischen Gebirge. Der Schlesische Verleger verband schreibt uns: Wenn auch nach den vorliegenden Wettermitteilungen im schlesischen Gebirge Neuschnee in größeren Mengen nicht gesunken ist, so sind doch die Sportverhältnisse günstig. Ober Schreiberhau meldet 10 Grad Kälte, Schneehöhe 10 Centimeter, klares Frostwetter, Südfahre und Rodelbahn sehr gut. Auf dem Kämme liegt der Schnee $\frac{1}{2}$ bis 1 Meter hoch. Sehr günstig sind die Sportverhältnisse auf dem Gläser Schneberg. Der Schnee liegt dort 60 Centimeter hoch. Die Rodelbahn reicht bis Wölzelsgrund. Der Gläser Schneberg meldet bei Südostwind und leicht bewölktstem Himmel 12 Grad Kälte. Im Wölzelsgrund ist 10 Centimeter Neuschnee gesunken. Außer der Postautoverbindung, die täglich zweimal von Habschitz verkehrt nach Wölzelsgrund und zurück verkehrt, wird auf der Strecke Wölzelsgrund—Ebersdorf eine Privatautolinie eingerichtet werden. Das Auto fährt vom 20. Dezember ab täglich auf Bestellung zu jedem Buge nach Ebersdorf.

§ Fehlhammer. Ev. Kirchbauverein. Unter Vorsitz des Lehrers i. R. Lorenz hielt der Ev. Kirchbauverein (E. V.) am Donnerstag abend in Thiemann's Lokal seine Jahreshauptversammlung ab. Dem Verein gehören am Schluß des 21. Geschäftsjahres 69 Mitglieder an. Das Vereinsvermögen stieg auf 4088,70 Mark. Infolge Verzugs des bisherigen Kassierers wurde Lehrer i. R. Haase als Kassierer neu gewählt. Da sich der Verein jetzt die Aufgabe gestellt hat, die Schaffung eines neuen Gebäudes auf jede Weise fördern zu helfen, ist zu hoffen, daß ihm wieder mehr Interesse zugewandt wird. Nach den vorliegenden Kostenanschlägen sollen zwei Bronzeglocken 4850 Mark, drei Stahlglocken

2350 Mark kosten. Beschlossen wurde, daß sich der Verein an der Deckung der Herstellungskosten für die Gedenktafeln zu Ehren der Gefallenen mit einem anähnlichen Betrage beteiligt. Diese Tafeln gehen ihrer Bedeutung entgegen, so daß ihre Einweihung bald erfolgen soll.

Aus der Provinz.

Schweidnitz. Titel und Beamtenbesoldung. Die Stadtverordneten hatten sich mit der Bevollmächtigung der Mittel zu beschaffen, die durch die Erhöhung der Beamtengehälter in Reich und Staat auch für die Gemeindebeamten und Lehrer an den höheren Schulen notwendig werden. Dazu wurden 870 000 Mark aufgefordert, die von der Versammlung auch bewilligt wurden. In der Debatte wurde darauf hingewiesen, daß sich aus der Genehmigung aller möglichen höheren Titel für verschiedene Beamte nur auch eine ganz gewaltige Mehrsoldung für diese ergebe, da sie entsprechend den von ihnen innegehabten Titeln, mit denen nicht die geringste Abweichung ihrer dienstlichen Tätigkeit verbunden ist, nun in höhere Besoldungsräten kommen. Damals habe man, so wurde in der Versammlung ausgeführt, den betr. Beamten lediglich eine Anerkennung und Ehre durch die Verleihung höherer Titelbezeichnungen gewähren wollen und nie daran gedacht, daß sie nur bei der Neuregelung der Besoldungsräte zum Gegenstand höherer Forderungen gemacht werden könnte. Stadtverordneter Rechtsanwalt Fritsche sagte, daß ihm gegenüber einzelne Gemeindebeamte offen erklärt hätten, daß sie sich über die ihnen zuweilen werdenden hohen Bezüge selber wundern. Er rietete daher an die davon betroffenen Beamten die Bitte, daß sie von diesen gar so hohen Bezügen freiwillig zurücktreten und sich selbst für eine Herabsetzung um eine Stufe aussprechen möchten. Hierin sollten vor allem die befreiten Magistratsmitglieder mit gutem Beispiel vorangehen. Als er den Oberbürgermeister fragte, ob er sich bereitklärte würde, protestierte dieser gegen derartige Ausführungen, in denen er einen persönlichen Angriff erblickte.

Reichenbach. Um die Bürgermeisterwahl. In einer bis spät nach Mitternacht dauernden Stadtverordnetensitzung kam eine Anzahl wichtiger Vorlagen zur Erledigung, darunter insbesondere die Frage der Bürgermeisterwahl, da die Wahlperiode des gegenwärtigen Bürgermeisters Steuer im nächsten Frühjahr abläuft. Die vielerwogene Frage, ob eine glatte Wiederwahl vorgeschlagen würde, oder die Bürgermeisterstelle zur Ausübung kommen soll, wurde nach sehr eingehender Aussprache dahin entschieden, daß eine öffentliche Ausschreibung der Stelle vorgenommen wird. Von besonderer Wichtigkeit war eine Vorlage, die sich auf den Bau eines eigenen Gebäudes für die hiesige Landwirtschaftliche Winterschule bezog. Diese soll durch Anbau ihres Unterrichtssystems eine bedeutende Erweiterung erfahren, so daß die bisher zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten in der Volksschule nicht mehr ausreichen. Deshalb will der Verband der Landwirte und Gärtnerei mit Unterstützung der Landwirtschaftsämter ein großes, eigenes Schulgebäude errichten, in welchem zugleich auch die Geschäftsräume des Landwirtschaftlichen Verbandes, ein Unterrichtssaal und vier Wohnungen eingebaut werden sollen. Die Stadt erklärte sich zur Hergabe eines ihr gehörenden Geländes an der Unteren Trenkstraße als Bauplatz bereit.

Bücherthich.

„Megendorfer-Blätter.“ 365 rohe Tage garantiert der Schenker dem Beschenkten, wenn er ihm zu Weihnachten ein Jahresabonnement auf die „Megendorfer-Blätter“ unter den Gabenbaum legt. Der sich immer gleichbleibende Humor, der zielbewußte Spott und die treffsichere Satire, mit denen sie in Wort und Bild die Ergebnisse des täglichen Lebens und die alltäglichen Ereignisse der Zeitgeschichte verfolgen, bieten jedem Leser Stoff zur Unterhaltung und Belustigung, ohne auch nur einen in seinen menschlichen oder politischen Anschauungen zu verletzen. Besonders hingewiesen sei soll auf die im illustrativen Teil neben lustigen Zeichnungen und Karikaturen aufgenommenen hervorragenden Reproduktionen wertvoller Künstlerischer Gemälde. Das Abonnement auf die „Megendorfer-Blätter“ kann jederzeit begonnen werden. Bestellung nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Perusstr. 5. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich nur 21,90 M., die einzelne Nummer kostet 1,75 M. (ohne Porto). Die seit Beginn eines Vierteljahrs bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Feinste deutsche Qualitätsmarken
Feoli'sche Fabel-Liköre
Gustav Feoli G.m.b.H.
Waldenburg i. Schles.

Die Grosslikörfabrik von Robert Hahn, Waldenburg

empfiehlt

ihre erstklassigen Likörspezialitäten:



Gockeleion

Allasch,
Cherry Brandy,
Curacao,
Cacao-Likör,



Eiercrème,
Goldwasser,
Kurfürstl. Magenbitter,
Chokoladen-Cocktail.

Deutscher Edel-Likör
nach Benediktiner Art,

Hauptgeschäft: **Freiburger Str. 31.**

Zweiggeschäft: **Wrangelstrasse 1.**

Gustav Janus
Juweller und Goldschmied

empfiehlt

sein Lager in Juwelen, apartem Gold- u. Silberschmuck,
Doublet- und Alpaka-Waren

zu Weihnachtsgeschenken einer gütigen Beachtung.

Trauringe
jeden Feingehalts.

Reparaturen, Umarbeitungen,
Gravierungen fachmännisch.

Waldenburg i. Schl.

Friedländer Strasse 30.
Tel. 188 (Thomas).

Satin-, Kerbschnitz- und Brandmal-Artikel,

gezeichnet, sowie dekoriert.

Fertige Spruchbretter

in großer Auswahl
empfiehlt

H. Feder,
Möbel - Ausstattungs - Geschäft,
Kirchstraße
(an der evangelischen Kirche).

Weihnachts-Geschenke



Praktisch und noch billig!

Eoliennes und Crep de Chine.
Kleiderstoffe. Kostümstoffe.
Blusen- und Hemdenflanelle.
Handschuhe. Strümpfe. Socken.
Schürzen. Untertaillen. Stickereien.
Gardinen. Tisch- und Bettwäsche.

Herrenstoffe. Oberhemden.
Woll- und Seidenschals.
Kragen. Krawatten. Hosenträger.

Hauptgeschäft:
Freiburger
Strasse 18,

nahe
Vierhäuser.

Lail Menzel,
Waldenburg

Filiale:
Friedländer
Strasse 19,

gegenüber der
kathol. Kirche.

Die deutschen Klassiker

von einfachen bis zu den wertvollen
:: Ausgaben des Insel-Verlages. ::

Deutsche Philosophen

Kant, Nietzsche, Schopenhauer, Chamberlain, Eucken u. a.
vorrätig in

E. Meltzer's Buchhandlung, Ring 14.

Waldenburger Zeitung

Nr. 295

Sonnabend den 17. Dezember 1921

Drittes Beiblatt

Bunte Chronik.

Der Karneval in Hessen verboten.

Das hessische Ministerium hat eine schärfere Verfügung über das Karnevalverbot 1922 erlassen, nach der die Erlaubnis zu karnevalistischen Veranstaltungen jeder Art, wie Karnevalabenden, Konzerten, Massenbällen usw. nicht zu erteilen ist, einerlei ob es sich um öffentliche oder Privatvergnügen handelt. Besondere Beachtung soll der Möglichkeit geschenkt werden, daß dies Verbot nicht durch die Wahl unverhänglicher Namen (wie etwa "Eine Nacht an der Riviera" usw.) zu umgehen versucht wird. Der Verkehr von Märschen auf den Straßen wird strengstens unterbunden. Auch karnevalistische Abzeichen werden auf den Straßen und Plätzen nicht geduldet.

Der Weg des Pastors.

Ein alter Dorfpastor pflegte beim Sprechen lange Pausen zu machen, sodass man bei seinen Predigten nie recht wusste, ob sie zu Ende sind oder noch weiter gehen. Wie in "Reclams Universum" erzählt wird, verbreitete er sich einmal in einer Traurede über die Wege des Pastors, die so viele gingen, anstatt den Pfad der Tugend zu wandeln. "Und wo werden Ihr nun hingehen, liebes junges Paar?" fragte er und sah den Knecht und sein Mädchen lange und mit durchbohrendem Blick an. Da wurde der Bräutigam verlegen und antwortete ängstlich: "Blauläufig nach Berlin, Herr Pastor."

Die kostbare Kugel.

Dieser Tage gab es in einem Pariser Restaurant eine große Sensation. Eine Dame speiste dort in Gesellschaft und genoss dabei unter anderem Kästen. Plötzlich stieß sie einen Schrei aus. Die Gabel, die gerade dabei war, die leeren Schalen zusammenzuschieben, hatte ein glänzendes weißes Kugelchen hervorgezaubert. Einer der Herren betrachtete einen Augenblick den Fund und legte ihn danach lächelnd auf den Teller der Dame: "Eine Perle!" Bald sammelten sich zahlreiche Anwesende um den Tisch der glücklichen Kinder. Der Neid war auch hinzugetreten. Eine Nachbarin meinte, daß sie schließlich ebenfalls einen Anspruch auf den Fund erheben könnte, sie wollte das Dutzend Kästen zuerst bestellt haben. Nur die Unanverkennbarkeit des Kellners hätte die Schüssel zuerst einer venedigischen Frau dargebracht. Trotz allem konnte der Besitzerin niemand die Kostbarkeit streitig machen.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 18. Dezember bis 24. Dezember Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 18. Dezember (4. Advent), vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Bräuer. Vorm. 11 Uhr Kinder-gottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Hörter. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Böttner. Nachm. 3 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes der Neustadt: Herr Pastor Bräuer; nachm. 5 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes der

Altstadt: Herr Pastor prim. Hörter. — Mittwoch den 21. Dezember, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Böttner. — Sonnabend den 24. Dezember, nachm. 5 Uhr Christnachtsfeier in der Kirche: Herr Pastor Bräuer.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 18. Dezember, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Taufen im Gemeindesaal: Herr Pastor Böttner. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Bräuer.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 18. Dezember, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal; nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes im Vereinsaal: Herr Pastor Böttner.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 18. Dezember, vorm. 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl's; vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Münderl. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. Abends 8 Uhr Kirchenkonzert, veranstaltet vom evang. Kirchenchor. — Montag den 19. Dezember, abends 8 Uhr Blaufreuzveranstaltung im Mutinsstift. Die Bibelstunden fallen aus.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 18. Dezember (4. Advent), vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 2 Uhr Probe der liturgischen Weihnachtsfeier. — Mittwoch den 21. Dezember, abends 7½ Uhr Adventsvesper.

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Dittersbach, Konfirmandenaal evangel. Pfarrhaus.

Freitag abends 8 Uhr Blaufreuz.

Weißstein, Konfirmandenaal.

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Konfirmandenaal.

Sonntag nachmittags 8 Uhr Evangelisation.

Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche "zu den hl. Schutzengeln" in Waldenburg.

Sonntag den 18. Dezember: Generalkommunion der Jungfrauen und des Marienvereins; 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr hl. Messe und Predigt; 9½ Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt; 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr hl. Segen. — Montag bis Freitag, früh 7½ Uhr Konzertamt; 7 und 7½ Uhr hl. Messe. hl. Beichte jeden Tag von 7½ Uhr, Sonnabend von nachm. 5 Uhr an.

Evangelische Kirche Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 18. Dezember (4. Advent), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl; vorm. 10½ Uhr und nachm. 1½ Uhr Taufen; nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes; nachm. 5 Uhr Versammlung des evang. Elternbundes: Herr Pastor Koda. — Montag den 19. Dezember, abends 7 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim: Herr Diakon Lübeck.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 18. Dezember (4. Advent), früh 7½ Uhr hl. Beichte; 7 Uhr Frühgottesdienst mit General-

Kommunion der Kinder; 9 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen. Abends 6 Uhr Litanei und hl. Segen. — Sonnabend den 24. Dezember Vigil vor Weihnachten. hl. Messe am Werktagen früh 7 Uhr. Beichtgelegenheit Sonnabend nachm. von 5 Uhr an und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirche Sandberg.

Sonntag den 18. Dezember, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, anschließend Beichte und hl. Abendmahl; vorm. 10½ Uhr Taufen: Herr Pastor Winter. Nachm. 5 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes: Herr Pastor Hentschel. — Dienstag den 20. Dezember, abends 8 Uhr Weihnachtsfeier des Ev. Arbeiters, Frauen- und Arbeiternvereins im Konfirmandenaal.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 18. Dezember (4. Advent), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; vorm. 10½ Uhr, nachm. 1½ Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Vorn. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Jentsch. — Mittwoch den 21. Dezember, vorm. 10 Uhr Taufen.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach. Die Gottesdienste finden wie gewöhnlich statt.

Evangelische Kirche in Hellhammer.

Sonntag den 18. Dezember, vorm. 9 Uhr Gottesdienst; nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 5 Uhr Unterredung mit der Jugend. — Dienstag den 20. Dezember, nachm. 5 Uhr Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule, nachm. 7 Uhr der Frauenhilfe. — Donnerstag den 22. Dezember, nachm. 5 Uhr Weihnachtsandacht in der evang. Schule in Hinter Hellhammer. — Sonnabend den 24. Dezember, nachm. 5 Uhr Christnacht in der Kirche.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 18. Dezember, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlfeier: Herr Superintendent Biebler. — Mittwoch den 21. Dezember, abends 8 Uhr in der "Friedenshoffnung": Ev. Völkerverein. Vortrag: "Wie können evang. Eltern ihren Kindern den evang. Glauben voll und ganz erhalten": Herr Pastor Winter.

Steingrund: Sonntag den 18. Dezember, vor-mittags 7½ Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Stern.

Blumenau: Sonntag den 18. Dez. abends 7½ Uhr Weihnachtsfeier der Sonnagschule.

Gebrauche eine
Kräftigung:
für mit
Biomatz!



und beachte das Preis-ausschreiben mit
10 000 Mark.
Bedingungen versenden
losslos Gebr. Peter-
mann, Zellow - Berlin.

Chinesen am Silvesterabend zwölf Bambusstäbchen, die sie ins Feuer werfen und dann mit einer Zange aus der Glut herausziehen, um sie in einen Kreis zu ordnen, der den Jahreskreis der 12 Monate symbolisiert. Je nachdem die einzelnen Stäbchen kürzer oder länger glühen, wird auf die Temperatur der betreffenden Monate geschlossen. Im standinavischen Norden notierte sich der Bauermann an einem Balken seines Hauses die Witterung der 12 "heiligen Tage", die der Witterung der einzelnen Monate des neuen Jahres entsprechen sollte, indem er für einen besseren Tag mit Kreide einen Kreis zog, für einen regnerischen oder bewölkten Tag den Kreis auszuhämmern, ein primitiver Witterungskalender, der in seiner Anlage schon an unsere Wetterarten von heute erinnert.

Aufklärung eines Juwelenraubes durch eine Hellscherin.

Der große Juwelenraub, der, wie berichtet, in der Nacht zum 9. August in einem Zoppoter Hotel verübt worden ist, hat noch immer endgültigen Aufklärung, obwohl bisher durch die Tätigkeit der Danziger und Berliner Kriminalpolizei in gemeinsamer Arbeit mit einer Hellscherin überaus interessante Momente zutage gefördert wurden. Die damals Befohlene, eine wohlhabende Dame aus Charlottenburg, verlor fast ihren ganzen Juwelenbesitz im Wert von über 400 000 Mark. Der Raub erfolgte aus dem von innen verschlossenen Hotelzimmer, während sich die Dame bereits zur Ruhe gegeben hatte. Durch einen Geräusch erwachte die Schläferin und sah sich einem fremden Manne gegenüber, der sie sofort mit einem Revolver bedrohte und auf diese Weise unbehindert die Wertsachen rauben und damit verschwinden konnte. Langwierige Nachforschungen der Danziger und Zoppoter Behörden führten zu seinem Ergebnis, daß jener Mann ein Professor Groot schildert, nehmend die Klärung des Sachverhalts herbeizuhören. Schließlich meldete sich eine Hellscherin aus Leipzig, die sich mit ihrer Schwester erbte, den völlig unbekannten Raubzug auszutüren. In Gegenwart von Kriminalbeamten standen in der Charlottenburger Wohnung der bestohlenen Dame zwei Sitzungen statt, die, obwohl die Hellscherin weder den Ort, noch den Schauplatz des Diebstahls, auch nicht die Geschädigte kannte, ein volles Bild des Vorganges in der fraglichen Nacht ergeben. Im Traumzustand erklärte die Hellscherin, daß der Räuber bereits im Zimmer war, als die Dame aus dem Raum zurückkehrte; er lag im zweiten Bett des Hotelzimmers gut und glatt zugedeckt. Dann geschah der Raub. Der Täter entfernte sich durch die Tür, sprach im Korridor einige Worte mit einem Zimmermädchen und verschwand durch das Hauptportal. Weiter erzählte die Hellscherin, daß der Räuber in seiner Wohnung die Wertsachen geprüft hätte und später mit den jogenannten Außenbahn nach Danzig gefahren wäre, wo ihm ein Juwelier das Diebesgut abgenommen hätte. Dieser Juwelier, dessen Geschäft sie genau angab, vertrieb — gewissermaßen als Händler — alle Gold- und Wertsachen nach Rußland. Die jetzt geflohenen Schmuckgegenstände seien bereits diesen Weg gegangen. Als Täter bezeichnete sie einen Mann, der ein Liebesverhältnis mit dem fraglichen Zimmermädchen haben soll. Soweit die Hellscherin. Alle Angaben haben sich nach behördlicher Prüfung als zuverlässig erwiesen. Leider hat die Berliner Kriminalpolizei die Angelegenheit zur weiteren Bearbeitung an die freistaatliche Polizei in Danzig abgeben müssen, sodaß das Ergebnis noch nicht vorliegt. Der genau bezeichnete Räuber ist vorläufig flüchtig, indessen verfolgt man mit Hilfe von Privatdetektiven eine bestimmt Spur. Das mitbeteiligte Zimmermädchen leugnet bisher jede Teilnahme, hat sich aber bereits bei Vernehmungen in weisesten Widersprüche verwickelt.

Die zwölf heiligen Nächte.

Keine Zeit des Jahres ist von solch mystischem Schleier umwoben wie die "heiligen Tage und Nächte", die den Übergang vom alten zum neuen Jahr bilden, die Zeit vom Christfest bis zum Dreikönigstag, dem 6. Januar, in der unsere Voreltern die Neugeburt der Sonne feierten. In Shakespeares "Hamlet" ist in ein paar Versen der holde, märchenhafte Zauber dieser Nächte gebannt:

"Sie sagen immer, wenn die Jahrzeit naht,
Wo man des Heilands Antlitz sieht, singe
Die ganze Nacht durch dieser frühe Vogel.
Dann darf kein Geist umhergehn, sagen sie,
Die Nächte sind gefund, dann trifft kein Stein,
Kein' Elfe fahrt, noch dürfen Herzen zaubern,
So gnadenvoll und heilig ist die Zeit!"

Es ist die Zeit, da die Sonne und die 12 Monate des neuen Jahres geboren wurden, da nach altem germanischen Brauch alle Arbeit und auch die Waffen ruhen mussten. Man durste weder dreschen noch hauen, weder waschen noch den Viehstall reinigen. Nichts durste "rund gehen" und keine Spindel sich drehen. Die heiligen zwölf Nächte, in denen sich das alte und das neue Jahr gleichsam die Hand reichen, sind die Zeit des Waltens übernatürlicher Mächte, die Zeit, in welcher der Mensch eine Frage an das Schicksal frei hat, da sich der Schleier der Zukunft für Augenblicke hebt. Im Bleigießen während der Silvesternacht, in den Drähten der über die Schulter geworfenen Apfelschalen usw. haben wir die letzten Antläufe des Glaubens an die Zauberkraft der heiligen Nächte, der übrigens noch weit über unsere germanischen Vorfahren bis in die indischen Weisen hinabreicht. Dort heißt es von jener Zeit: "Wieder bringt neue Früchte das Land; die Ströme liezen, und die Kräuter sprießen empor!" Auch bis nach China ist der uralte Glaube gelangt. Wie Professor Groot schildert, nehmen die

Für den Weihnachtstisch

habe ich noch in reicher Auswahl anzubieten:

Herren-

Oberhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Krawatten, Handschuhe. Westen, Gamaschen, Kragenschoner, Schlafanzüge, Rauchjacken, Reisedecken, Reiseschuhe, Plaids, **Resimützen,**

Trikotwäsche in grosser Auswahl, Socken, Sportjacken, Schals, Mützen, Stutzen, Wickelgamaschen, Rucksäcke, Stöcke.

Damen-

Strickjacken, Sportgarnituren, Jumpers in Wolle und Seide, Kleider, Blusen, Röcke, Regenmäntel, Handschuhe, Gamaschen, Schals, Schlafhemden, Schlüpfer, Strümpfe, Blusenschoner.

Rodelgarnituren, Schwitzer, Jumpers, **Mützen mit Schals**, Handschuhe, Stutzen, Gamaschen.

Kinder-

Julius Giesecke

Waldenburg, Gartenstraße
gegenüber dem Berliner Warenhaus.

23.

Ata

Henkel's
Scheuerpulver

putzt
reinigt
Alles



Ata eignet sich für alle Küchengeräte besonders auch für Ofen, Badewannen, Klosests, Marmor, Steinböden. Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf.

Preis das Paket Mk. 1.50.

Reparaturen

an Uhren, Schmuckstücken u. optischen Artikeln
sachgemäß zu billigen Preisen.

Bruno Glatzel,

Waldenburg, Löperstraße Nr. 1, parterre rechts.

Harnröhren. Leidende

Ureteret Geschlecht
wenden gegen frischen und veralteten Eubalsol
Ausflug das seit lang Jahren bewährte Mittels 28 Ml. 1 fl. des innerlichen
W. Reichenholz, gel. gefüllt, an. 1 fl. des innerlichen
Mittels 16 Ml. 1 fl. des innerlichen Mittels 16 Ml.
Diskret Verpackung ohne Abhänger. Beihrende
Broschüre mit laufenden Anerkennungen von Arzten
und dankbaren Patienten kostenos gegen 2 Mf. für
Doppelbriefporto in versch. Kurort ohne Aufschl.

Adler-Apotheke, Sommerfeld 268

(Bez. Frankfurt a. Oder)

Zahnpraxis

Fa. R. Reibetanz,
Inh.: R. Reibetanz und
R. Bachmann,
Waldenburg Rathausplatz
I. Schl. Nr. 3.
Fernsprecher Nr. 541.

Zahnersatz, Plombe etc.,
Kronen- u. Brückenarbeit,
mit und ohne
Goldzugabe.
Behandlung sämtlicher
Krankenkassen-Mitglieder

Christbaumlichter,
weiß und bunt,
Wachsstock, Lametta,
Christbaumzucker,
Ziegenhaar, Bronze
empfiehlt in großer Auswahl
Schloß-Drogerie Ober Waldenburg.

Färberei Lorenz,

Chemische
Reinigungsanstalt,
Gardinenwäsche,
Teppichreinigung.

Waldenburg,
Ring 12.
Allerbeste Ausführung.

Drahtpreßstroh

in Waggonladungen
haben abzugeben

Prager & Co., Glatz.

Selze

Reichhaltiges Lager fertiger
**Herren-, Damen-Pelze und
Jacketts, Damen-Pelzwesten**
Eleg. Jacken-Kragen,
Stolas und Muffen,
Pelzhüte u. a. m.

Auswahlsendungen ohne Kauf-
zwang **franko** gegen **franko!**
Extra-Anfertigung schnellstens!
Stoff- u. Pelzproben **franko!** Katalog gratis!
Neubezüge / Umarbeitungen
Modernisierungen
auch nicht von mir gekaufter
— Gegenstände äußerst —
preiswert, schnell u. sorgfältig!

M. Boden

Breslau 1 Hoftlieferant Ihrer Majestät der
Königin-Witwe d. Nieders.

brau-Ringe

massiv Gold,
zu billigsten Tagespreisen stets vorrätig bei
Max Peschmann, Juwelier,
Waldenburg Schl. Ring 21.

Zur Weihnachtszeit

bringen die Ehefrauen die Züder. Dieser ist
schnell und sicher. Sämtlich sind Züder oder
sind sie so. Er ist ein reines Süßigkeiten
und edelsteht.

Süß - billig - besonders!

größlich in Waldenburg. Drogenhändler
und Spezialist.

Inserate

haben in der "Waldenburger
Zeitung", der ältesten Zeitung
des Kreises, best en Erfolg!

großes Preisrodeln stattfände. Nebst vielen kleineren waren zwei schöne Ehrenpreise für die Sieger im Damen- und Herrenrennen bestimmt.

Der Sonntag kam und brachte eine Menge fröhlicher Sportfreunde aus der Stadt. Die verschiedenen Rennen verliefen aufs beste und ohne jeden Unfall. Als es dämmerte, zog die ganze Rodelerschar mit der Dorfmusik an der Spitze zum Bergauerhof, wo die Preisverteilung stattfanden sollte.

Wald war dessen Saal gedrängt voll Menschen, und der Vorsteher verludete mit lauter Stimme die Sieger. Als erste im Damenrennen nannte er den Namen: Fräulein Mizzi Heinrich. Eine schlanke Blondine erhob sich und schritt erröthend unter nicht enden wollendem Beifall zur Tribüne und nahm den tierlichen silbernen Miniatur-Rodel in Empfang.

Dr. Alfred von Schwarz, selbst einer der besten Rodeler, war schon am vorigen Sonntag auf die schneidige Rodelerin aufmerksam und mit ihr dann auch bekannt geworden. Ihr frisches, natürliches Wesen hatte ihm gefallen, es stand zu sehr ab von der gekünstelten Art der Salondamen seiner Gesellschaft.

Heute hatte er sie wieder getroffen und war, mit Ausnahme der Rennen, nicht von ihrer Seite gewichen.

Als Mizzi Heinrich zu ihrem Platz zurückkehrte, beglückwünschte sie Alfred von Schwarz. Es währte nicht lange, da wurde er als Sieger im Herrenrennen ausgerufen. Ein silberner Becher war sein Preis.

„Fräulein Mizzi“, rief er fröhlich, „das ist ein wunderliches Zusammentreffen. Wir beide Sieger.

Dieses Ereignis muß ordentlich gefeiert werden. Zugleich können wir bei dieser Gelegenheit den Becher einweihen.“ Schon brachte ein Kellner eine Flasche Wein, die der junge Arztsanzt bestellt hatte. Dr. von Schwarz schenkte den Becher voll und reichte ihn Mizzi Heinrich. Dann trank er: „Auf Ihr Wohl und unsere Freundschaft Fräulein Mizzi.“

Als sie in der Stadt anlaufen und den Zug verließen, fragte Alfred von Schwarz: „Wann darf ich sie wiedersehen?“

Einen Augenblick zögerte das Mädchen, und ihre Miene wurde ernst: „Ich danke Ihnen, Herr Doctor, für die schönen Stunden am letzten Sonntag und heute und für Ihre liebenswürdige Gesellschaft. Nun bitte ich Sie, mich wieder zu vergessen, es wird Ihnen leicht werden, ich gehöre nicht in Ihre Kreise.“

„Aber Fräulein Mizzi“, wollte Alfred von Schwarz einwenden, doch diese war schon, ihm noch einmal freundlich zunehmend, im Gedränge verschwunden.

Sinnend schritt Dr. von Schwarz seiner Wohnung zu. In den freien Stunden der nächsten Tage durchstreifte er alle möglichen Straßen der Stadt, in der Hoffnung, vielleicht aus Zufall irgendwo der schönen Rodelerin zu begegnen. Überhaupt erwartete er seine Gedanken bedenklich oft bei derselben. Je öfter er vergebens wanderte, desto ungeduldiger und enttäuschter wurde er. Verschiedene Male glaubte er in einer vor ihm in einiger Entfernung schreitenden Dame Mizzi Heinrich zu erkennen, und er suchte sie einzuhören um immer wieder die gleiche Entdeckung zu machen, doch er sich geirrt.

Eines Tages erhielt Dr. von Schwarz eine Einladung zu einem Preisrodeln, das auf dem vor der Stadt gelegenen Landgute des Kommerzienrats Winkel stattfinden sollte.

Alfred von Schwarz war als reicher, unabhängiger, junger Mann von den Familien mit heiratsfähigen Töchtern sehr umworben und an allen möglichen Einladungen fehlte es ihm nie.

Er hatte davon gehört, daß auf dem Kommerzienrätschen Gute mit großen Kosten eine bündliche Rodelbahn hergestellt worden war. Nun wurde auf derselben den Bergauern auch das Preisrodeln nachgeahmt.

Als höflicher Mann nahm Alfred von Schwarz die

Einladung an. Rodelbahn und Preise waren mit jenen in Bergau nicht zu vergleichen. Hier hatten die Preise einen viel höheren Wert, als in Bergau, die Bahn aber war gegen jene ein Kinderpielzeug. Wenn er die Rodelerinnen sah, mußte er unwillkürlich an seine Gefährtin in Bergau denken, und der Vergleich fiel nicht zugunsten der ersten aus. Alfred von Schwarz beteiligte sich einige Male am Rodeln, hatte aber nur geringes Vergnügen daran, denn wenn er so recht in Schwung gekommen wäre, war die Bahn auch schon am Ende. Es wirkte ihm kein Preis. Fräulein Else Kummer, die Tochter des Oberlandesgerichtsrates, war die Gewinnerin des Damenpreises und warb als schneidige Rodelerin angestaut.

Stimlich fröh und nicht gerade in bester Stimmung begab sich Alfred von Schwarz nach Hause. Die Sache war ihm ein wenig lächerlich vorgekommen. Um so eifriger war er in den folgenden Tagen auf der Suche nach Mizzi Heinrich.

Vergebens. Da drängte es ihn, wenigstens mit einem Menschen von ihr zu sprechen. Er tat es seinem Freunde, dem Leutnant von Schneider, gegenüber. Er nannte keinen Namen, sprach nur von der schneidigen Rodelerin, die den ersten Preis gewonnen habe, und schwörte in so überschwenglicher Weise, daß es dem Offizier kein Geheimnis blieb, daß sein Freund endlich Feuer gesangen und sich eine Maid in sein Herz gerodelt habe.

Leutnant von Schneider war ein amüsanter Plauderer, kannte aber den Begriff Geheimnis nicht.

So wußte denn schon einige Tage später die ganze vornehme Gesellschaft der Hauptstadt, für wen Alfred von Schwarz in Liebe entbrannte war. Die Oberlandesgerichtsrätin schwiebte im höchsten Himmel und Fräulein Else womöglich noch höher. Vielzaged meinte sie: „Siehst Du, Mama, das Rodeln. Hätte ich nicht den ersten Preis gewonnen!“ Und gerügt schloß sie die Mätin in die Arme: „Ja, ja, Elschen, Du hattest recht, es ist etwas Schönes um den Sport!“

Nun galt es, dem jungen Doctor Gelegenheit zu geben, des öfteren in ihrem Hause zu verkehren. Zu dem Zwecke sollte ein intimer Gesellschaftsabend veranstaltet und nur die nächsten Freunde des Hauses geladen werden. Sorgfältig wurden die Vorbereitungen getroffen. Doctor von Schwarz sollte sich wohl bei ihnen fühlen.

Der Abend kam. Leutnant von Schneider, der auch geladen war, wollte gerade seine Wohnung verlassen, da wurde ihm ein Nachpostbrief gebracht. Er las: „Herrn, mein Alter, ich habe meine Siegerin gefunden. Entschuldige mich bei Kummer und beneide mich. Alfred.“ Leutnant von Schneider machte ein geistreiches Gesicht. Er zogte der Mätin den rätselhaften Brief. „Aber sie sagten doch“, fuhr ihn die Mätin an. Der Abend wurde sehr ungemütlich. Frau Kummer fühlte ein lastes Gespenst, Enttäuschung genannt, herankriechen.

Doctor von Schwarz war von seinem Bankier in einer dringenden Angelegenheit um seinen Besuch gebeten worden. Kurz vor Bureauaußluß betrat er die Bank und wollte sich in das Zimmer des Chefs begieben, als die Türe von innen geöffnet wurde und er fast mit einer Dame auf der Schwelle zusammenstoßen wäre. „Fräulein Mizzi!“ rief er hocherfreut. Ganz verwirrt stand Mizzi Heinrich vor ihm.

„Endlich finde ich Sie! Heute kommen Sie mir nicht mehr aus. Wer zuerst fertig, wartet. Bitte?“ Sie nickte.

Zwei Wochen später plärrten die Verlobungsangelegenheiten hinaus, und eine von ihnen fand den Weg in das Haus des Oberlandesgerichtsrates. Es soll ein Schreibmaschinenfräulein sein, wußte die jüngere Tochter zu berichten.

„Unterdrückt!“ rief die Frau Mätin; damit war die Angelegenheit und Doctor von Schwarz erledigt.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung.“

Nr. 295.

Waldenburg den 17. Dezember 1921.

Bd. XXXVIII.

Die Faschner auf Lindenhöhe.

Roman von Reinhold Detmann.

Nachdruck verboten.

(30. Fortsetzung.)

Als er gegangen war, trat Oswald Germinger an das Fenster und blickte auf die Straße hinaus. Es mußte ihm auffallen, daß er den Kommissar nicht aus dem Hause treten sah. Aber seine Gedanken verweilten nicht lange bei diesem befreundlichen Umstand. Denn er war viel tiefer erregt, als er es dem Besucher gezeigt hatte. Erregt und zornig, nicht auf den, der ihn pflichtgemäß wie einen Missetäter ausgefragt hatte, sondern zornig auf sich selbst. Denn er hasste die Unwahrhaftigkeit, und er empfand es als eine schwere Demütigung, daß es hier keinen anderen Ausweg für ihn geben sollte als den der naßten, bewußten Lüge.

Der Neustädter Kriminalpolizist hatte in der Tat das Doktorhaus nicht verlassen, sondern war durch den hinteren Eingang in den Baderraum der Apotheke getreten, in dem, wie vorhin bei seinem ersten Besuch, nur der hellenblonde Gehilfe hinter dem Verkaufstische stand.

„Ist Herr Brandt irgendwo zurückgekehrt?“ fragte der Kommissar, und er erhielt eine bejahende Antwort.

„Herr Brandt ist soeben gekommen. Er befindet sich nebenan in seinem Wohnzimmer. Soll ich ihn rufen?“

„Danke — nein. Ich werde ihn dort aufsuchen.“

Er klopfte an und trat auf die heiße Klingende Aufforderung ein.

„Guten Tag, Herr Brandt! Ich bin der Kriminal-Kommissarius Weiland aus Neustadt. Hier ist meine Legitimation.“

Der Apotheker warf einen flüchtigen Blick auf die Karte und nickte.

„Sehr angenehm. Ich gestehe, daß ich schon längst einen Herrn von der Polizei erwartet hatte. Sie sehen mich ganz zu Ihren Diensten.“

„Sie haben beim Tiefenbrunner Amtsgericht Anzeige erstattet, daß der in diesem Hause wohnhafte praktische Arzt Dr. Germinger am Abend des 15. Juni hier in Ihrer Apotheke während Ihrer Abwesenheit und ohne von Ihnen dazu ermächtigt zu sein, eine Arznei oder irgend ein anderes Präparat hergestellt habe. Sie haben das vom Vorgarten aus durch das Fenster beobachtet und haben festgestellt, daß Dr. Germinger sich auch an Ihrem Gifschrank zu schaffen

machte, dessen Schlüssel Sie hatten stecken lassen. Sie halten diese Bekundung aufrecht?“

„Selbstverständlich. In ihrem vollen Umfang.“

„Über den Stoff aber, den er dem Gifschrank entnommen hat, können Sie eine Angabe nicht machen?“

„Nein. Der Ausblick wurde mir durch die offenstehende Schranktür versperrt.“

„Auch nachträglich haben Sie nicht ermitteln können, von welchem der im Schrank aufbewahrten Giften etwas fehlte?“

„Das ist bei der erheblichen Zahl der darin aufbewahrten Chemikalien natürlich nicht ohne weiteres möglich. Zumal wenn die entnommene Menge nur eine geringfügige war.“

„Es wäre also denkbar, daß Germinger sich nur ein paar Tropfen einer Morphinlösung angeeignet hätte?“

„Denkbar wäre es gewiß.“

„Haben Sie unter Ihren Vorräten auch Conin?“

„Allerdings. Wenn auch nur ein sehr kleines Quantum. Ich habe es von meinem Vorgänger übernommen. Aber es ist während der ganzen Dauer meiner hiesigen Geschäftsführung noch nicht ein einziges Mal verordnet worden.“

„Das Conin befindet sich ebenfalls im Gifschrank?“

„Ja. Es ist ja eines der stärksten Gifte unter den Alkaloiden.“

„Glauben Sie, daß Dr. Germinger etwas von dem Vorhandensein des Conins wußte?“

„Bisfällig kann ich diese Frage mit aller Bestimmtheit bejahen. Dr. Germinger, den ich schon von früher her kenne, war mir bei meiner Herkunft mehrfach behilflich. Er unterstützte mich auch bei der Aufnahme der Vorräte und bei ihrer Vergleichung mit der Nebenahme-Inventur. Ich erinnere mich genau, daß wir uns bei der Revision des Gifschrankes gerade über das Conin unterhalten haben. Germinger las die Aufschrift des Gläschens und sagte, es sei sehr überflüssig, ein so kostspieliges Präparat vorrätig zu halten, da weder er selbst noch irgend ein anderer Arzt es heute mehr in der Praxis verwenden würde. Das sei nur noch etwas für Selbstmörder, fügte er scherhaft hinzu.“

„Ist Ihnen bekannt, gegen welche Krankheiten es früher im Gebrauch war?“

„Soviel ich mich von meinen medizinischen Studien her erinnere, wurde es, natürlich in sehr

starken Verdünnungen und verschwindend geringfügiger Dosis, von einigen Aerzten der alten Schule bei Asthma, Neuralgie und Tetanus benutzt."

"Nicht auch als Beruhigungsmittel bei nervöser Aufregung?"

Konrad Brandt lächelte.

"Ich glaube nicht. Als Beruhigungsmittel würde es allerdings ausgezeichnete Dienste tun, aber doch wohl nur in der Praxis des Dr. Eisenbarth. Denn ein paar Tropfen wären jedenfalls hinreichend, den Patienten für immer von aller Nervosität zu befreien."

"Auch das Fehlen einer kleinen Menge Ihres Coniin-Vorrates würden Sie nicht feststellen können?"

"Doch wohl. Der ganze Vorrat bestand ja bei der Uebernahme, wie aus der Inventur hervorgehen muss, in einer Menge von vier oder fünf Gramm."

"Können Sie die Kontrolle auf der Stelle vornehmen?"

Der Apotheker war ohne weiteres dazu bereit. Die beiden Herren traten in den Badenraum ein und Brandt zog den Schlüssel zum Gifthschrank, den er jetzt immer bei sich trug, aus der Tasche. Er musste mehrere der kleinen Schubtüren öffnen, ehe er in einem Fach, das die Aufschrift "Varia" trug, das Gesuchte entdeckte.

"Werkwürdig!" sagte er halblaut vor sich hin. "Ich hätte darauf geschworen, daß ich es seiner Zeit unter die "Arsenicalia" gestellt habe. Da ist es, Herr Kommissar."

Der Beamte nahm ihm das sehr kleine, zylindrisch geformte Gläschen aus der Hand und las auf dem darauf geliebten Zettel: "Coniin. Vier Gramm." Darunter waren mit Tinte drei Kreuze gezeichnet. Er hielt das Gläschen gegen das Licht und sagte:

"Es ist ja überhaupt nichts mehr darin."

Brandt schien sehr überrascht.

"Das ist nicht wohl möglich. Lassen Sie doch, bitte, sehen."

Er prüfte das Behältnis ebenfalls und schüttete den Kopf.

"Ich stehe vor einem Rätsel. Es ist allerdings noch etwas darin; aber das können höchstens zwei oder drei Tropfen sein. Und es waren ihrer bei der Uebernahme mindestens fünfzig."

"Gehört das Coniin zu den Stoffen, die sich leicht verflüchtigen?"

"Ja, es ist sogar sehr flüchtig. Neben dem Nicotin ist es das einzige bekannte flüchtige Alkaloid. Aber von einer Verdunstung so großer Mengen in einem fest verschlossenen Gefäß und innerhalb eines Zeitraumes von ungefähr neun Monaten kann nicht die Rede sein. Da — überzeugen Sie sich selbst, wie fest der

eingetriebene Glasschlüssel sitzt. Man muß Gewalt anwenden, um ihn herauszubringen."

"Sie sind also der Meinung, daß dem Glas ein Teil seines Inhalts entnommen worden ist? Und zwar durch einen anderen als durch Sie?"

"Ohne jeden Zweifel. Ich sagte Ihnen ja, daß ich nichts davon verbraucht habe — nicht ein Centigramm. Und niemand hat in meiner Apotheke dispensiert außer mir."

Der Kommissar machte eine fragende Kopfbewegung gegen den blonden Gehilfen hin, der am anderen Ende des Badentisches mit großen, erstaunten Augen auf die Unterhaltung der beiden Herren lauschte. Brandt hatte die stumme Frage verstanden und erwiderte:

"Der junge Mann ist erst seit zehn Tagen in Liefenbrunn. — Herr Hoppe, haben Sie seit Ihrem Eintritt Coniin entnommen?"

"Nein, Herr Brandt! Es ist mir in meiner Tätigkeit überhaupt noch nicht vorgekommen. Und Sie haben mir alles, was ich aus dem Gifthschrank brauchte, doch auch selbst gegeben."

"Das ist richtig. Der Schlüssel kommt seit dem Vorkommen vom 15. Juni nicht mehr aus meinen Händen."

"Wußte Herr Dr. Germering, in welchem Schrankfach sich das Coniin befand?"

"Darüber kann ich nichts sagen. Aber ich glaube bestimmt zu wissen, daß nicht ich es gewesen bin, der es unter die "Varia" gestellt hat."

"Namens der Staatsanwaltschaft nehme ich dies Fläschchen in Besitz. Ich werde es sofort in Ihrem Beisein und im Beisein des Herrn dort verpacken und versiegeln und werde Ihnen eine Empfangsberechtigung ausstellen. Außerdem möchte ich Sie ersuchen, sich noch heute abend zu dem Amtsrichter Eberth zu begeben, der Sie auf meine Meldung hin gewiß gerne in seinem Amtszimmer erwarten wird."

"Zu dem Amtsrichter Eberth?" fragte Brandt mit einem Stirnrunzeln. "Der Herr hat mich bei meinem ersten Besuch nicht sehr freundlich behandelt."

"Das dürfte ein Missverständnis Ihrerseits gewesen sein. Jedenfalls sind Sie dort an der zuständigen Stelle. Denn der Herr Amtsrichter ist auf Beschluß des Landgerichts mit der Führung der Voruntersuchung beauftragt."

In die tiefstiegenden Augen des Apothekers kam ein Glitzern.

"Der Voruntersuchung? Gegen wen?"

"Darüber lassen Sie sich am besten von dem Herrn Amtsrichter selbst Aufschluß geben. Ich bitte um Papier und Tint. Wir werden das Päckchen mit Ihrem eigenen Beschrift verseiegeln."

Mit Eifer leistete Konrad Brandt dem Beamten die nötigen Handreichungen. Als er sich in der Ladentür von ihm verabschiedete, sagte er:

"Ich hätte mich lieber von einem anderen Richter vernehmen lassen. Aber wenn Sie sagen, daß der Amtsrichter Eberth die zuständige Stelle ist, muß ich mich wohl fügen. In einer Stunde werde ich mich bei ihm melden."

Schon in aller Morgenfrühe des folgenden Tages hatte der Gerichtsdienner die Vorladung in der Wohnung des Dr. Germering abgegeben, und auf die Minute pünktlich stellte sich der junge Arzt um neun Uhr in dem kleinen Liefenbrunner Gerichtsgebäude ein. Er brauchte nicht zu warten, sondern wurde ohne weiteres in das Zimmer des Amtsrichters Eberth geführt. Der war nicht allein. An einem abseits stehenden Tischchen saß ein magerer, älterer Mann mit ausdruckslosem, verknittertem Schreibergesicht. So nichts sagend auch die Physiognomie dieses völlig schweigsamen Mannes war, sie prägte sich doch seltsamer Weise dem Gedächtnis des Dr. Germering so tief ein wie kaum je ein anderes Menschen Gesicht. Und kaum je war ihm ein Mensch so widerwärtig gewesen, wie dieser, den er nicht einmal dem Namen nach kannte, und der ihm nie ein Leid zugefügt hatte.

Eine leichte stumme gegenseitige Verneigung und eine einladende Handbewegung des Amtsrichters:

"Bitte, Herr Doktor — nehmen Sie Platz! Sie wissen, weshalb Sie geladen sind?"

"Ich vermisse es wenigstens. Es handelt sich um den Tod der Frau Falkner — nicht wahr?" Eberth nickte.

"Nachdem durch die Leichenöffnung und die mit ihr verbundenen ärztlichen und chemischen Untersuchungen unzweifelhaft erwiesen ist, daß das Ableben der Frau Signe Falkner durch Vergiftung erfolgte, ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft vom Landgericht zu Neustadt die Voruntersuchung beschlossen worden, und man hat mich mit ihrer Führung beauftragt. Sie befinden sich also vor dem gesetzlich bestellten Untersuchungsrichter und haben mir auf meine Fragen wahrheitsgemäße Antwort zu geben. Sie sind gestern bereits vom Kriminal-Kommissar Weiland vernommen worden, dessen Bericht mir hier vorliegt. Ich frage Sie zunächst, ob Sie alles aufrecht erhalten wollen, was Sie diesem Beamten gesagt haben?"

"Was in seinem Bericht steht, weiß ich nicht. Aber was ich ihm gesagt habe, halte ich aufrecht."

"Sie befinden also, daß Sie im Verlauf der ärztlichen Behandlung der Frau Falkner außer einem Schlafmittel im Pulverform keine andere Arznei verabreicht haben, als einen harmlosen Baldrian-Extrakt, dem Sie eine unschädliche Dosis Morphium beigemengt haben wollen?"

"Ja."

"Sie geben weiter an, Ihr dies ungünstige Mittel, das Sie Ihren eigenen Arzneivorräten

entnahmen, um die Mitte des Monats Juni in Ihre Wohnung gebracht zu haben?"

"Ja."

"Genauer können Sie mir den Tag nicht bezeichnen?"

"Nein. Es mag am fünfzehnten, aber es kann auch am vierzehnten oder am sechzehnten Juni geschehen sein."

"Sie wollen in Ihrer Privatwohnung den Besuch der Frau Falkner nur ein einziges Mal, und zwar in den ersten Junitagen empfangen haben. Später ist sie nach Ihrer Behauptung nicht mehr zu Ihnen gekommen?"

"Nein."

"Sie bestreiten auch, zu der Frau Falkner in anderen Beziehungen gestanden zu haben, als in denen des Arztes zu seiner Patientin?"

"Ich bestreite es entschieden."

"Und Sie sagen aus, daß Sie ihr zum letzten Mal drei oder vier Tage vor ihrem Tode begegnet sind. Zu einem späteren Zeitpunkt wollen Sie sie weder gesehen noch gesprochen haben?"

"Nein."

"Ich frage Sie nun meinerseits, ob Sie jemals einen Streit oder eine heftige, leidenschaftliche Auseinandersetzung mit der Verstorbenen hatten."

Germering hob den Kopf. Es gab eine Pause, ehe seine Antwort erfolgte — eine verschwindend kurze, aber immerhin fühlbare Pause.

"Einen Streit?" wiederholte er dann. "Nein — niemals."

"Klammern Sie sich, bitte, nicht an das Wort. Ich sprach ja auch von einer leidenschaftlichen Auseinandersetzung, die möglicherweise nicht den Charakter eines Streites hatte."

(Fortsetzung folgt.)

Die Siegerin.

Humoreske von Wolfgang Reimert.

Nachdruck verboten.

Gr. — In knapp zwei Stunden erreichte man mit der Bahn von der Hauptstadt das kleine Bauerndorf Bergau, das idyllisch in den Bergen lag und eine beliebte Sommerfrische war.

Die Bergauer waren klug genug, einzusehen, welche Vorteile ihnen die Sommergäste brachten und ländseln auf jede Weise entgegen. Freundliche Wohnungen, hübsche Zimmer wurden hergerichtet und vom Sohne des Vorstehers ein größerer Gasthof gebaut.

Als dann der Wintersport in Blüte kam, waren die Bergauer die ersten, die dessen Bedeutung erkannten. Bisher war es im Winter still im Dorfe gewesen, nun aber erlitt der Gelsdram, der im Sommer nach Bergau floß, auch zur kalten Jahreszeit keine Unterbrechung. In Bergau war eine prächtige Rodelbahn, und sie sorgten für die tadellose Unterhaltung derselben. Auch für den Skisport war in der Nähe des Dorfes ein ideales Gelände, und der Gasthof war nun den ganzen Winter geöffnet.

Große Abschlagszettel verbindeten in der Stadt, daß am letzten Sonntag im Januar in Bergau ein

Für den Weihnachtsbedarf

empfiehle ich:

Für Herren und junge Herren

Sakko- und Sport-Anzüge in allen erdenklichen Farben,

Cutaway-Anzüge mit gestreiften Beinkleidern,

Raglans, Sport - Mäntel, Paletots, Bozener Wetter - Mäntel
und warme Joppen.

Besonders grosses Lager in **Knaben-Anzügen und -Mänteln**

in reichster Auswahl für Knaben jeden Alters.

Besonders für Festgeschenke geeignet!

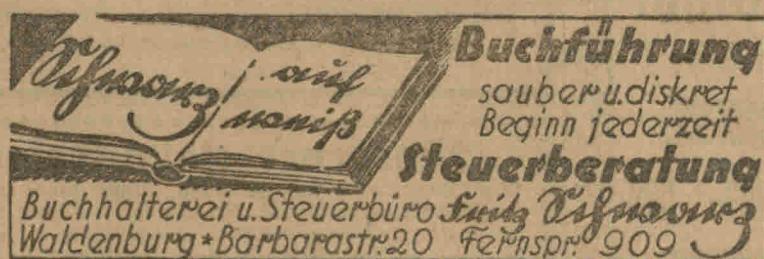
Herren-Mode- und Phantasie-Westen, Hückel-Hüte in Velour und Haarfilz in überraschend grosser Auswahl, **Filz- und Stepphüte, Herren- und Knaben-Mützen, Rodel-Garnituren** für Knaben, **Kübler's Sweater-Anzüge, Handschuhe, Sportstrümpfe, Hosenträger,** elegante Selbstbinder und Regattes, sämtliche **Herren-Wäsche** und vieles mehr.

Unverändert billige Preise!

Unverändert billige Preise!

Beachten Sie meine 4 Schaufenster!

Max Silbermann.



Weihnachts - Seifen und Parfümerien

Toiletteartikel in größter Auswahl.

Robert Bock,

Drogenhandlung u. Parfümerie, am Marktplatz.

Ritzmann's Heilanstalt,
Töpferstraße 7, Waldenburg, Töpferstraße 7,
empfiehlt sich für

hydrotherapeutische, biochemisch-homöopathische u. elektrogalvanische Heilkuren.

Voll- und Teildampfbäder, elektrische Voll- und Teilstimulationen, Klump-, Schaukel-, Fingernadel- und Elektroshockbäder und elektrische Vibrationsmassage.

Geöffnet täglich wochentags von 9-12 und 3-6 Uhr.

Fremdenlister für Hotels, Gasthäuser etc. und vorläufig in
Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

Geld zu jedem Zwecke an
Leute jeden Standes,
in jeder Höhe, reell, diskret.
Heiduck, Breslau, Blegauer Straße 15.

Paul Mantel, Uhrmachermeister,
Waldenburg, Gottesberger Straße, an der katholischen Mädchen-
schule.



Empfiehle für den
Weihnachtsbedarf
mein reichhaltiges Lager in:

Herren-, Damen- u. Armbanduhren,

Herren- u. Damen - Uhrketten,

Salon-, Stand-, Wand- u. Wecker-

Uhren.

Aparte Neuheiten in modernen Schmucksachen.

Trauringe, Nickelservice, Kaffee- u. Speiselöffel.

Thermometer, Barometer, Brillen.

Seeligers Edel-Liköre

feinste deutsche Qualitätsmarken, ebenbürtig den teuren ausländischen Erzeugnissen.

Prädiklus, feiner Likör nach Benedictiner Art,

Waldenburger Schlosstropfen, feiner Likör nach Art von Chartreuse,

Allasch,

Danziger Goldwasser,

Cherry Brandy,

Kurfürsten,

Curacao,

Alpenkräuter,

Prünelle,

Pommeranze,

Eccau, kristallisierter **Eiskümmel**.

Fordern Sie unsere Spezialmarken in Hôtels, Gasthäusern, Cafés, in Delikatessen- und Kolonialwaren-Geschäften.

Gustav Seeliger, G. m. b. H. Waldenburg in Schlesien.

Vaselin-Lederfett „Jaco“

gelb und schwarz

Schuhputz „Ratin“

prima Wachsware

Terpentin-Schuhputz „Olgetta“

in kleinen und großen Blechdosen liefert in erstklassiger Qualität nur an Grossisten preiswert

J. Jacobowitz, Chem. Fabrik, Ratibor.

Kinderwagen { Verdecke
Reparaturen
Gummireifen
Räder
Gardinen

Rob. Wiedemann,
Waldenburg, Auenstr. 37,
nahe am Sonnenplatz.

Doppel-Verdienst!

Gewinnreiche, neue konkurrenzl. Sache. Verkaufsstelle. Keine Lagerhaltung, daher für jedermann geeignet. J. J. Vertrieb, Sandan Elbe L 83.

Kreis-Spar- u. Giro-Kasse

Waldenburg in Schlesien.

Mündelsgerechte öffentliche Anstalt unter Garantie des Kreises Waldenburg i. Schles., Wilhelmstraße 1 (Laparataum).

Einlagebestand u. Rücklagen über 40 000 000 Mr.

Annahme von Spareinslagen und Depositen
in jeder Höhe

bei täglicher Verzinsung zu 3½ und 4%.
Sämtliche Überflüsse werden nur zu öffentlichen gemeinnützigen Zwecken des Garantieverbandes verwandt.

Modernes Zahntechnik!

Goldkronen und Brücken, künstliche Zähne mit echter Zahnschmelzplatte. Reparaturen u. Umarbeitungen von uns nicht gefertigter Zahngeschiebe in 1 Tag.

Zahnziehen mittels Injektion.

18-jährige bestenspohlene Zahnpflege.

Robert Krause & Sohn,

Telephon 469. Dentisten, Telephon 469.

Waldenburg i. Schles., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße.

Kochhandlung Bernhard Lüdke.

Für Zahntechnik zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

empfiehlt in selten grosser Auswahl:

Mandolinen

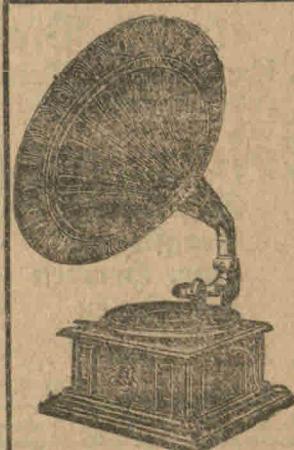
Violinen, Cellos,

Gitarren,

Lauten,

Zithern aller

Art.



Schmuck- und Tragbänder.

Klaviere, Harmoniums.

Erstklassige Fabrikate.

Abteilung II: Bilder, Spiegel, Freischwinger, Heiligenfiguren, Kreuze und Leuchter.

Eigene Reparaturwerkstatt.

Musikhaus E. Bartsch,

Telephon 910. Waldenburg, Gartenstr. 23/24. Telephon 910.

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer,
komplette Küchen,

ganze Einrichtungen,
sowie alle Arten

Möbel,

auch einzelne Stücke,
empfiehlt preiswert und gediegen

z. Kasse evtl. Teilzahlung

R. Karsunký,
Waldenburg Schl.,
Ring 10, I.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der Geschäftsstelle der Waldenburger 510.

Waldenburger Zeitung

Nr. 295

Sonnabend den 17. Dezember 1921

Erstes Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 17. Dezember 1921.

* Vom Hochwaldsängergau (Gau 9) des Schles.-Sängerbundes. Am 16. v. Mts. hielt der Gau seine 11. Abgeordnetenversammlung in Waldenburg ab. Hierzu waren 66 Vertreter erschienen. Neuaugenommen wurden: M.-G.-V. Charlottenbrunn und M.-G.-V. "Frohsinn" Nieder Salzbrunn. Aus dem Bericht des Gauvorsitzenden ist zu entnehmen, daß der Schles.-Sängerbund im letzten Jahre reichen Zuwachs hatte. Die Sängerzahl ist aus fast 9000 angewachsen. An diesem Wachstum hat der Hochwaldgau mit 6 Vereinen und 170 Sängern teil, die Gesamtstärke des Gaus beträgt nunmehr 31 Vereine mit 190 Ehrenmitgliedern, 1070 Sängern und 1400 vorbernden Mitgliedern. Das Gauvorsitzende für 1922 wird in Gottesberg abgehalten und soll einen ähnlichen Verlauf nehmen, wie das prächtige Burgersingen in Kynau. Der Gau wurde auch für 1922 in vier Unterguppen eingeteilt. Diese sind verpflichtet, im nächsten Halbjahr Gruppenplakette abzuhängen. Zur Gruppe I gehören die Gauvereine aus Waldenburg, Ober Waldenburg, Dittersbach, Görbersdorf; zur Gruppe II diejenigen aus Altwasser, Nieder Salzbrunn, Ober Salzbrunn, Weißstein; zur Gruppe III diejenigen aus Gottesberg, Kohlau, Rothenbach, Konradswaldau, Ober Hermsdorf und Hinter Fehlhammer und zur Gruppe IV die Gauvereine aus Lehnwasser, Charlottenbrunn, Blumenau, Tamhausen, Büttigiersdorf, Büttewaltersdorf, Hausdorf, Bärzdorf und Kynau. Worte herzlichen Dankes widmete dann der Versammlungsleiter dem freiwillig vom Amt zurücktretenden Saitliedmeister H. E. S. Für ihn wählte die Versammlung Herrn Lehrer F. E. G. (Weißstein). Die übrigen Leitungssämtler erfuhrten in ihrer Beisetzung keine Anerkennung.

* Der G. D. A.-Jugendbund (Ortsgruppe Waldenburg) beendigte am vergangenen Donnerstag seinen Stenographie-Kursus nach dem System Stolze-Schrey. Die Abschlußarbeiten in Korrektur und Schnellschrift ergaben gute Leistungen. Die Preise auch im Beisein werden zur Weihnachtsfeier des Jugendbundes verteilt. Die Abschlußprüfung leitete der Bezirksobermann des hiesigen Stenographenvereins Stolze-Schrey Seidel, der die Kursus-Teilnehmer zur weiteren Erhöhung ermahnte und endlich diejenigen zum Beitritt in einen Stenographenverein aufforderte, die in der Stenographie im Bemühsamer vorwärts wollen. Der 1. Jugendbundsobermann dankte Herrn Seidel, als auch dem Kursusleiter für die durchaus bestreitende Leistung dieses Kursus nebst Prüfung.

* Lurgussteuer betr. Eine die Bescheinigungen über gewerbliche Weiterveränderungen von Lurgusgegenständen betreffende Bekanntmachung befindet sich im Inseratenteile der heutigen Nummer unserer Zeitung, auf die wir noch besonders hinweisen.

* Ballstonzert. Programm zu dem am Montag den 19. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale des Gasthauses "zum Edelstein" stattfindenden 6. Ballstonzert: 1. Sinfonie Pastorale Nr. 6 F-dur; a) Allegro ma non troppo — Einwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Bunde; b) Andante molto moto — Szene am Bach; c) Allegro — Lustiges Zusammensein der Landleute. Gewitter. Sturm. Hirtengesang. Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm. 2. Romane in F für Violine. 3. Rondino in Es für acht Blasinstrumente. 4. Ouvertüre "Leonore III".

Johanna geht.

"Johanna geht, und nimmer „lehrt“ sie wieder." So stand ich einmal dieses Wort Schillers in den "Fliegenden Blättern" unter einer Illustration, die ein abziehendes Dienstmädchen zeigte. Heut will auch ich einmal so unshüllerisch sein und das Zitat auf unsere Dienstmädchen anwenden, aber seine Bedeutung auf das zeitgemäße „wieder“ zurückzulegen. Denn bei der bevorstehenden Quarzawende wird wieder so manche Haushalt gestrungen sein, mit der Verabschiedung ihres Dienstmädchen — Verzeihung: Haushangestellten — endgültig auf eine solche Helferin zu verzichten; "Johanna" wird auch in anderer Gestalt für sie nicht mehr wiederkommen.

Wenn wohl für gewisse Haushäuser das durch die schlechten Einkommensverhältnisse des Hausherrn einerseits und die unerschwinglichen Dienstbotenlöhne und sozialen Abgaben andererseits bedingte Abschaffen eines Dienstbaren Geistes ein gewisses Selbstbesinnen auf die eigenen Schaffensmöglichkeiten, ein spartameisches Wirtschaften und ein intensives Heranziehen der Kinder zu häuslichen Hilfeleistungen zeitigt, so ist doch die Rückerinnerung "Johannas" im Hinblick auf das dann kaum noch zu bewältigende Arbeitsgebiet vieler anderer Haushäuser, aus den damit drohenden Zusammenbruch ihrer physischen, besonders ihrer Arbeitskräfte, und die unausdehbare Vernachlässigung ihrer erziehlichen Pflichten im Kinderkreise tief zu bedauern. Nachteile, die schwer einmal gutzumachen ein werden, erwachsen aber auch den Dienstmädchen, die solche Stellungen aufzugeben müssen. Sie sind in beiden meistens Fällen gezwungen, ihre Tätigkeit in größeren oder solchen Haushalten zu suchen, wo sie entweder

* Stadttheater. Zum letzten Male wird am Sonntag, nachm. 3½ Uhr, das hübsche Weihnachtsmärchen "Was Großmutter zu Weihnachten erzählt" aufgeführt. Am Abend tritt Frau M. i. n. n. a. L. a. n. z vom Schauspielhaus in Breslau als Gast in der Operette "Wenn Liebe erwacht" von Ed. Künnecke auf. Wegen Erkrankung des Theaterkapellmeisters H. K. L. e. v. mit Musikkapellmeister M. K. a. d. e. n. die Operette dirigieren. Am Montag findet eine Sonderveranstaltung im Stadttheater statt. Das weltberühmte großrussische Balalaika-Orchester berührt auch unsere Stadt auf seiner Welttourne. Wie verlautet, gehörten dem Orchester ehemalige intime russische Offiziere an. Jedenfalls darf man auf das Gastspiel des Balalaika-Orchesters, welches überall ausverkauft hätte, erzielt, sehr gespannt sein. Am Dienstag ist die dritte Wiederholung der erfolgreichen Operette "Wenn Liebe erwacht".

* Fehlhammer. Schulverband. Man schreibt uns: Der Schulverband Fehlhammer war ordnungsmäßig für den 16. Dezember zu einer Sitzung vom Verbandsvorsteher eingeladen worden. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde von den sechs erschienenen Mitgliedern des Schulverbandes, welche die Interessen der "freien Elternvereinigung" vertreten, der Antrag gestellt, als ersten Punkt der Tagesordnung anzusezen: Wahl der neuen Lehrkräfte, zu der die Regierung von zehn Bewerbern fünf empfahl. Die Wehrheit der Versammlung konnte aber diesem Antrage aus folgenden Gründen nicht stattgeben: Während nämlich diese sechs Vertreter erläuterten, über die Bewerber orientiert zu sein, waren sämtliche zehn Bewerbungsgezüge und darum auch die Bewerber selbst bis auf zwei allen andern Mitgliedern des Schulverbandes bis zur Sitzung völlig unbekannt. Es muß in diesem Zusammenhange darauf hingewiesen werden, daß diese zehn Gezüge erst am Tage vor der Sitzung beim Verbandsvorsteher eingegangen waren. Es konnte darum keinem Mitgliede zugemutet werden, über eine so wichtige Frage in so wenigen Augenblicken ohne geprägte vorherige Orientierung einen Entschluß zu fassen. Auch dem andern Wunsche dieser sechs Mitglieder, am Sonntag den 18. Dezember eine neue Sitzung einzuberufen mit dem ersten Punkt der Tagesordnung: Wahl der neuen Lehrkräfte, konnte nicht stattgegeben werden, weil es auch bis zu diesem Termin ebenso schwer möglich ist, sich über die Bewerber zu orientieren. Weil ihren beiden Wünschen nicht entsprochen wurde, verließen die sechs Vertreter die Sitzung. Der Schulverband bringt dies zur allgemeinen Kenntnis, um von vornherein falschen Gerüchten vorzubeugen.

Bunte Chronik.

Liebestumml.

In einem Londoner Blatt teilt ein Beobachter moderner Liebeskunst, Somary Mortimer, einige Proben mit, durch die sich die Frau von der ehrlichen und starken Neigung ihres Bewunderers zu überzeugen sucht. Eines der häufigsten Mittel ist die Geduldprobe", schreibt er. "Der stürmische Bewerber wird zunächst ermutigt, aber wenn er auf dem Zenit seiner Hoffnungen angelangt ist, dann trägt die kluge Maid plötzlich eine deutliche Gleichgültigkeit oder sogar Rüte zur Schau, und der aus allen Himmeln stürzende Mann wird davon ganz verwirrt. Doch diesem plötzlich eintretenden Trost folgt eine Periode des langsamem Hinschmelzens, und

eine abgeschlossene Ausbildung nötig haben oder nur zu einseitigen Arbeitsleistungen herangezogen werden.

Eine allseitige handwirtschaftliche Ausbildung kann einem Mädchen nur in einem kleinen oder mittelgroßen Haushalt gewöhnlichstet werden, wie auch nur aus der kleinen und mittelgroßen Verhältniss erachtungsgemäß ein wirklich tüchtiger Handwerker hervorgehen vermag. Die Beiterin eines solchen Haushalts ist gezwungen, ihr Mädchen mit allen Verpflichtungen vertraut zu machen; denn es kommen Zeiten, wo sie genötigt ist, ihr Zepter ganz in die Hand ihres Mädchens zu legen. Das in solchen Haushalten fast ausnahmslos nötige sparsame Wirtschaften überträgt sich auf das Dienstmädchen, das ja schließlich auch einmal Haushalt werden will und dann sicherlich nicht mit besseren Verhältnissen rechnen darf. In den Haushalten, wie ich sie im Auge habe, wird das Mädchen vielsach mit zur Kinderpflege und Erziehung herangezogen, wodurch sie sich wertvolle Fertigkeiten und Eigenschaften für ihren kommenden Mutterberuf aneignen kann. Ferner sind im Mittelstand die Dienstgeber in der Lage, das häusliche und außerhäusliche Verhalten ihrer Angestellten zu überwachen und so einen günstigen erziehlichen Einfluß auf diese meist noch unsittigen Menschenkinder auszuüben.

Aus diesen Erwägungen heraus sollten Eltern, die ihr Kind in eine häusliche Stellung gehen lassen, nicht das Hauptgewicht darauf legen, was es dort an monatlichem Lohn erhält, sondern was ihm dort für das ganze Leben vermittelt wird. Dann wird es vielleicht noch möglich sein, unserer weiblichen Jugend eine fruchtbare Bildungsstätte zu erhalten oder

Custos.

schließlich wärmt sich der Liebende wieder in dem Sonnenschein, den das Lächeln seiner Schönen ausstrahlt. Aber diese Geduldprobe läuft nicht immer so gut ab. Manchmal ist die "Abtäuschung" des Herrn zu groß; er wird in seinem Gefühl unsicher und — „schmappi ab“. Dann hat also die blonde Erprobervin das Nachsehen. Noch gefährlicher ist die ebenfalls häufig angewandte Eiserne-Fuchsprobe. Das Mädchen, das Gewissheit über die Freigabe ihres Freundes erlangen will, sagt eines Tages zu ihm ganz harmlos: „Möchtest du nicht mal meine Freunde kennenlernen?“ Der Mann ist entzückt, und nachdem er mit der anderen Dame vorgestellt worden ist, wird sein Benehmen von der Erprobervin auf das genaueste beobachtet. Dann fragt sie harmlos: „Nun, wie gefällt sie dir, ist sie nicht nett?“ Und der Mann sagt dann wohl in der Begeisterung des ersten Eindrucks: „Ja, meine Freundin ist reizend!“ Der Unglückliche! Er ist aus Glatteis gegangen und hat nun furchtbare Szenen zu gewältigen, die nicht selten mit einem Bruch endigen. Doch nicht minder dummkopfisch ist der Mann, der hereinfällt, ist die Frau, die zu solchen Mitteln greift. Sie schneidet sich ins eigene Fleisch, indem sie mit dem Feuer spielt, und nicht selten ist schon aus den „probeweise“ Zusammengeschauten ein glückliches Paar geworden, während die Überrücksicht das Nachsehen hat. Die Eiserne-Fuchsprobe ist überhaupt eine sehr zweischneidige Sache. Ist der Mann schlau genug, nicht hereinzufallen, sondern äußert er sich vielleicht sogar abschätzig über die Freundin, so wird er sogar der Fraueneindlichkeit angeklagt. Junge, unerfahrene Mädchen neigen dazu, die Größe und den Grad der Liebe nach der Zahl und dem Wert der Geschenke zu messen, die sie erhalten. Aber diese Gaben sind nur eine Probe für die Freigebigkeit oder Sparsamkeit eines Mannes und nicht für sein inneres Empfinden. Der Mann, der die schönsten Geschenke vor der Heirat macht, kann nachher ein sehr schlechter und nachlässiger Gatte sein.

Von den Lichtbildbühnen.

i. Orient-Theater. Der neue Spielplan weist dieses mal eines der wirkungsvollsten Detektivdramen auf, das wie Recht als das größte Meisterwerk des berühmten Stuart Webb's bezeichnet werden darf. "Die Schreckensammer ist überreich ebenso an wunderbar schönen Naturzenerien als an packender, hinreißender Handlung. Alle Schiebe und Kunststückchen der Verbrecherwelt lernt der Beschauer hier ebenso anschaulich kennen als die raffinierten Hilfsmittel, durch welche ersterre witzlings gemacht werden. Ernst und Scherz wechseln hier in angemessener Weise ab. Das Beiprogramm bringt lustige Darbietungen von drastischer, aber durchaus dezentter Art.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728 Telephon Nr. 85
Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Überweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Drahtloses Telefon im D-Zug Berlin-Hamburg.

Auf der Strecke Berlin-Hamburg laufen seit einigen Tagen zwei Vertriebswagen der Firma Dr. Erich F. Huth, die mit drahtlosem Telephonstation ausgerüstet sind; diese Einrichtung wird in vierzehn Tagen der Deutschen Reichsbahn übergeben werden, sodass dann jeder Postmann vom Zuge aus einkaufen oder verkaufen kann, Spezialisten ihrem Mutter-Austräge für die Börse oder getrennte Liebespäckchen draht- und endlos zärtlichen Abschied voneinander nehmen können. Eine Verbindung ist mit jedem Berliner oder Hamburger Fernsprechteilnehmer sofort möglich. Augenblicklich dienen die Wagen noch Versuchszwecken, die ganz vorzüglich ausgesessen sind; die Verständigung vom fahrenden Zuge aus ist ebenso klar und deutlich wie vom "Bunde". Die technische Einrichtung ist kurz folgend: Die Telephonleitungen von Berlin nach Hamburg werden seit einiger Zeit bereits mehrfach ausgenutzt durch die sogenannte "Telephonie längs Draht", und zwar durch besondere Apparate, die ungedämpfte Schwingungen erzeugen, welche die Mikrofonströme überlagern werden. In diese bestehende und im Betriebe befindliche Anlage wird ohne weiteres die Zugstation "eingeschaltet"; Störungen sind dabei nicht zu befürchten, im Gegenteil ist die Wiedergabe bedeutend klarer und besser, da Nebengeräusche, wie Klopfgeräusche und Induktionen von nebenanliegenden Gesprächen, vermieden werden. Mit dieser Neuerung haben wir wieder einen ganz bedeutenden Schritt vorwärts getan; wieder hat unsere Technik einen großen Sieg errungen. Die Berlin-Hamburger Strecke wird die erste und vorläufig leider die einzige sein; in absehbarer Zeit werden jedoch weitere Strecken in Betrieb genommen werden.

Urgesteuer.

Die Bescheinigungen über gewerbliche Weiterveräußerungen von Bürzgegenständen nach Nr. 21 u. St. G. laufen mit Ende dieses Monats ab. Anträge auf Erneuerung sind unter Vorlage der bisherigen Bescheinigungen umgehend beim Finanzamt Waldenburg (Umsatzsteuerabteilung) zu stellen.

Waldenburg, den 16. Dezember 1921.

Finanzamt.

Gelhorn, Oberregierungsrat.

Bekanntmachung für Dittersbach und Ober Waldenburg.

Der Wasserwerkszweckverband hat in seiner Sitzung vom 12. d. Ms. den Beizverhältnissen Rechnung tragend, den Grundpreis des Wassers von 15 Pf. auf 25 Pf. erhöht.

Nach der Gehöhrordnung und dem gewaltig erhöhten Kohlenpreise beträgt die Wassersteuer für das laufende Vierteljahr, das ist vom 1. September bis 30. November 1921, 2,20 M. pro cbm.

Dittersbach, den 15. Dezember 1921.

Wasserwerksverwaltung Dittersbach-Oberwaldenburg.

Ordentliche öffentliche Stadtverordneten-Versammlung Mittwoch den 21. Dezember ex., nachmittags 5 Uhr. Tagesordnung:

Nr.	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatter herr Stadtverordneter
1	Mitteilungen.	
2	Genehmigung der Neuberechnungen des Haushaltplanes der Gaswerksklasse für 1919 und Erteilung der Entlastung dem Rechnungsleger.	Schmidt.
3	Desgl. der Kasse des Wasserwerks für 1919.	Strompen.
4	Desgl. der Kasse des Lyzeums für 1919.	Möse.
5	Desgl. der Kasse der Gewerbe- und Handelschule für Mädchen für 1920.	Pohl.
6	Erteilung der Entlastung dem Rechnungsleger der Schlachthofklasse für 1919.	Schmidt.
7	Desgl. für die Kasse der Vorh. der höheren Knabenlehranstalten.	Reichelt.
8	Desgl. für die Kriegsunterstützungskasse.	Strompen.
9	Desgl. für die Badeanstaltskasse.	Möse.
10	Errichtung einer neuen Zeichenklasse an der gewerblichen Fortbildungsschule.	Hellmich.
11	Bewilligung der Mittel zur Ausbesserung des Fußbodens in der Turnhalle im Stadtteil Altwasser.	Springer.
12	Aufstellung eines Gasheizofens im Rathaus und Bewilligung der Mittel.	Schoch.
13	Anderweitige Verteilung der Haushaltspflichten betreffend die bauliche Unterhaltung der städtischen Grundstücke.	Schöld.
14	Ausbau des ehemaligen Gewächshaus aus dem Grundstück Freiburger Str. 26 a zu einem Wagen- und Materialschuppen.	Barth.
15	Neufestsetzung des Gehalts für den jüdt. Ziegelmeister.	Rudolph.
16	Bermehrung des Personals des Stadtbauamts.	Sretschmer.
17	Aenderung des Ortsstatus betreffend Einrichtung eines Stadtbauamtes.	Pohl.
18	Nachträgliche Bewilligung der Mittel für die Umpflasterung der Cochiusstr. und Erhebung von Anliegerbeiträgen für Neufestsetzung der Bürgersteige.	Seydel.
19	Nachträgliche Bewilligung der Mittel für die Umpflasterung der Fürstensteiner Str.	Wittig.
20	Erhebung von Anliegerbeiträgen für Neufestsetzung der Bürgersteige in der Breslauer Straße.	Zappe.
21	Bewilligung der Mittel für einen größeren Dampfkessel und die Erweiterung des Kesselhauses für die Badeanstalt.	Kellner.
22	Erhöhung der Bäderpreise.	Dierig.
23	Wünsch eines Vertrages über die Errichtung einer Kraftwagenlinie von Dittmannsdorf bis Waldenburg-Bahnhof.	Reichelt.
24	Abschluß eines Nachtragsvertrages mit der Eisenbahndirektion über Benutzung des Wassers des Hauptröhrens.	Wiersig.
25	Bewilligung der Mittel für die Erhöhung der Bezüge der städtischen Ruhegehalts-, Witwen- und Waisengeldempfänger.	Hoppe.
26	Desgl. für die Gehörpersonen an den höheren Behördenstellen.	Schmalenbach.
27	Desgl. für die städtischen Beamten und Dauerangestellten für die Zeit vom 1. 10. bis 31. 3. 22.	Reinwald.
28	Neufestsetzung der Gehälter der besoldeten Magistratsmitglieder.	Weigleder.
29	Aufnahme einer Anleihe.	Ulfe.

Waldenburg, den 16. Dezember 1921.

Der Stadtverordneten-Vorstand.

Poltner.

Rothe.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:

Dienstag den 20. Dezember 1921, abends 6 Uhr.

Nieder Hermisdorf.

Pflichtfeuerwehr.

Montag den 19. Dezember 1921, nachmittags 6 Uhr, findet auf dem Übungsort beim Feuerwehrdepot (Mitteldorf) eine Übung der Feuerwehrkolonne 12 statt.

Nieder Hermisdorf, den 12. 12. 21. Gemeindevorsteher.

Weihnachts-Bäume,

schöne Tannen,

stehen Sonntag an der Marienkirche zum Verkauf.

Herda, Schneidemühle,
Weizstein.

In bekannt vorzüglichsten Qualitäten

empfehlen wir:

Rum-, Arrak- und Kognak-Verschnitt,

Kognak-Weinbrand,

Rum-Punsch, Rotwein-Punsch,

Friedrich-Gold-Punsch,

Glühpunsch-, Glühwein-Essenz

und Grog-Essenz

sowie

ff. Liköre

Marke Friedrich.

Deutsche Likör-Fabrik

Friedrich & Co.,

Waldenburg i. Schl.,

Friedländer Strasse 31.

Fahrpelze, Chauffeurpelze,

warmes Schaffell
mit gutem Tuch-Neberzug

und

grohem Krägen,

sehr billig
abzugeben,

Bad Salzbrunn,
Friedrichshof.

Offeriere
für Weihnachten und
das ganze Jahr:

Stoffpfefferkuchen,

Engrospreis à Pf. 8 M. franco,

Pfeffersteine,

Pfeffernüsse,

kl. Pfefferkuchenstücke.

Josef Klimke,
Bäckerei und Pfeffersüßerei,
Wansen in Schlesien.

Sofort befreit
von Trunksucht,

Rheumatismus, Gicht u. Nerven-
krankheit. Viele Dankesbriefe
und Empfehlungen. Aerztl. be-
gutachtet. Verpackt unauffällig.
Prospekt gratis.

Chem. Fabr. Leopold Otto,
Hannover, Alemannstr. 5.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur sachgemäßer
Ausführung.

Robert Wiedemann,
Poliereiwerstätten,
Waldenburg, Auenstraße 37.

Es werden sofort
billig verkauft:

ein Posten weiße u.

bunte Bettbezüge,

Leinen- u. Wollbettlaken
Federbetten

mit guten Inlets.

A. Nier,
Möbelhaus,

Altwasser in Schlesien,
3 Minuten vom Bahnhof.
Telephon 422.

gebräucht, aber guterhaltenes

Spielzeug,

Puppenküche,
1 Kinder-Spielküchen,

1 Puppenstube, 1 Schäler-
pult zu verkaufen. Auskunft er-
teilt die Geschäftsst. d. Btg.

5 Pf. Zigarrenbänder
und 200 Zigarrenkisten

hat abzugeben
E. Gläser, Ren Weizstein.

Esszimmer
(dunkel Eiche),
mod., wie neu, ev. Büffet, Tredenz
allein, zu verkaufen. Bad Salz-
brunn, Obere Bahnhofstraße 12.

Sinalco-Heiztrank

jetzt mit Zucker hergestellt

schmeckt vorzüglich, ist bekömmlich und nahrhaft.

Es ist entschieden das beste

Wintergetränk.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Trauerbriefe fertigt in kürzester Zeit
aufdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

Hedwig Teuber, Rathausplatz Nr. 5,

bietet Ihnen in sehr umfangreicher Auswahl
die schönsten, geeigneten, willkommensten

Weihnachtsgeschenke: Pelzwaren.

Pelz Krägen
Muffen
Garnituren
Herrenkrägen.
Kindergarnituren.

Südse. ||
Pelzhüte.

Pelz Umarbeitungen.
Neuanfertigungen.

Bestgewählte Selle. — Prachtvolle Formen. — Außerste Preise.

Aus der Putzabteilung: Herrliche Velour-, Velourett- u. Zylinderhüte, Schmuckfedern, Ansteckblumen. Seidene u. wollene Strickjacken, Juppers, Schals, Mützen, Hauben, Kapotten.

Anerkannt vorzüglichster Likör

Echt Pontifex,

das älteste deutsche Konkurrenzfabrikat
des französischen Benediktiners.



Ueberall erhältlich.

Seit Jahrzehnten

fabriziert und nicht mit jetzt in den Handel
kommenden Likören ähnlicher Art zu vergleichen.

Alleinige Fabrikanten:

Deutsche Likör-Fabrik
Friedrich & Co.,
Waldenburg in Schlesien.

Hermann Reuschel :: Waldenburg

Gegr. 1891. Am Sonnenplatz. Fernruf 432.



Musikinstrumenten-, Saiten- und Noten-Handlung

hält sich bei Bedarf
bestens empfohlen.

Meine 30jährige Erfahrung im Instrumenten- und
Saiten-Einkauf sichert meinen Kunden die reellste
Bedienung!

Bestellungen von auswärts durch Postkarte erbeten.

Die beste Kapitalsanlage

ist der Besitz von

Edelsteinen, Gold- und Silberwaren.

Sie sind

Weihnachtsgeschenke von bleibendem Wert.

In großer Auswahl noch außerordentlich preiswert vorrätig bei

Max Peschmann,

Juwelier, Waldenburg i. Schl., Ring Nr. 21.

Fernsprecher 897.

Gegründet 1847.

Liköre Marke Friedrich

Pontifex, Charthäuser, Friedrichs-
tropfen, Stönsdorfer, Doppel-
Kümmel, Berliner Kümmel, Ingwer,
Pfefferminze, Cherry-
Brandy, Eier-Kognak
u. a. m.

Anerkannt erstklassige Marke.

Alleinige Fabrikanten:

Deutsche Likör-Fabrik Friedrich & Co.,
Waldenburg in Schlesien.

Versenkbare Nähmaschinen

sind die besten

Weihnachts- Geschenke!

Selbige empfiehlt
auch gegen
Teilzahlung
wöchentlich nur

20 Mark

R. Matusche,

größtes und ältestes Nähmaschinen-Spezialhaus,

Töpferstr. 7. Waldenburg. Töpferstr. 7.

Alte Nähmaschinen werden in Zahlung genommen.

Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schl.

Mündelsicher.

Fernruf 1182 Hauptstelle Rathaus. Fernruf 1182
Nebenstelle Verwaltungsgebäude Altwasser.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postcheck-Konto: Hauptstelle Breslau 5855, Nebenstelle Breslau 2432
Einlagenbestand: über 50 Millionen M.
Rücklagen: 1 1/4 Millionen M.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4%.
Einzahlung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.

Gewährung von Darlehen.

Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.
Vermietung von Schließfächern.

Aufbewahrung von Sparbüchern.

Wir haben zur Zeit größere Beträge für erststellige Hypotheken
frei und bitten bei Bedarf entsprechende Anträge zu stellen.

**Juwelen,
Gold- und Silberwaren**

lassen Sie vor anderweitigem Verkauf

taxieren,

um sich vor Verlust zu schützen. Wir berechnen hierfür
1% im besonderen Falle nur 1/2% im Notfall nichts!

Strenge Verschwiegenheit verbürgt.

Fernsprecher 155.

**Carl Frey & Söhne,
Juweliere und Goldschmiedemeister,**

Waldenburg i. Schles.

gerichtlich vereidigte Sachverständige für die Amts-
gerichtsbezirke Waldenburg und Freiburg i. Schles.

Alle Sorten leere, gebrauchte

Fässer,

wie Wein-, Schnaps-, Schmalz-, Fleisch-, Öl-, Firnis-,
Lad-, Tee-, Darmfässer, Heringstonnen usw. kaufen zu den
höchsten Tagespreisen

Fassgrosshandlung Otto Thiem, Breslau 10, Stadt-
hafen.

Schneeschipper-Punsch

hochprozentig
und mit feinster Raffinade hergestellt, bleibt die führende

Qualitätsmarke!

Achten Sie auf die Zubereitungs-Vorschriften, aus denen die
vielseitige Verwendung

ersichtlich ist.

Alleiniger Fabrikant:

Waldenburger Groß-Likörfabrik Paul Opitz Nachfolger,
Waldenburg i. Schl. und Breslau.

— In fast allen einschlägigen Geschäften erhältlich. —

Blumen Das schönste und billigste
Weihnachtsgeschenk
und
Blumen,
dürfen aber auch bei keiner anderen
Gelegenheit fehlen.

Verband
Deutsch. Blumengeschäfts-In habe

„Stadtschanze“ benannt, so sei unserer verehrlichen Stadtverwaltung damit zum Ausdruck gebracht, wie sehr dankbar die Waldenburger Jugend ihr für dieses herrliche Weihnachtsgeschenk ist!

Unsere „Stadtschanze“ wird allen Anforderungen gerecht, die an eine gute Stiessprungschanze gestellt werden müssen. Der Nordhang des Gleisberges bot zu jenseits seines steilen Abhanges von 36 bzw. 37 Grad ein geeignetes Gelände zur Anlage einer Schanze, zumal der Nordhang dem Einfluss der Sonne entzogen ist und die Schneelage, besonders auch die tiefere pulvrierte Beschaffenheit des Schnees, sich dort lange hält. Vor allem bedürfte die Anlaufstrecke (bis zur Schanze) keiner kostspieligen künstlichen Anlage, und auch der Auslauf unterhalb des Aufsprunggeländes diente sich bei einem Einigem Entgangenommen seitens des Gußpächters noch zu einem idealen umgestalteten lassen.

Die Anlaufstrecke hat bei einer Länge von 45 Metern — vom Gipfel gemessen — ein Gefälle von 16 Grad, das Aufsprunggelände ein solches von 37 Grad. Selbst die St. Andreaskirche Schanze im Harz auf den vergangenen Jahr die **deutsche Skimeister** erzählt ausgetragen werden sollte, kann sich nicht rühmen, mit ihrem Gefälle ein derartig günstiges Sprunggelände zu besitzen.

Die Schanze selbst ist 7 Meter lang, 2,50 Meter breit und von der Sohle des unter ihr liegenden Promenadenweges aus gemessen 2,10 Meter hoch; sie gestaltet eine zweite Einfaltung mit 40 Centimeter Erhöhung. Durch letztere wird die Schanze druckreicher und der Abprung von ihr hierdurch günstiger,

so daß wir mit Sprüngen von 20—30 Meter zu rechnen haben werden.

Als beachtenswert an unserer Schanze ist anzuführen, daß der Abprung unmittelbar über der Berganlage erfolgt. Das in den Anlagen spazierende Publikum wird im Winter in der kurzen Zeit günstiger Schneelage gewiß gern bereit sein, hier dem Skiläufer ein Vorrecht einzuräumen, zumal ja dann auch nicht dauernd und wohl auch nicht jeden Tag gesprungen werden wird.

Dem Skiläufer, wie auch den verehrten Mitbürgern seien schließlich nachstehende Punkte zur Beachtung empfohlen: 1. Wer das Recht für sich in Anspruch nimmt, die Gleisbergsanlagen zweckentsprechend zu benutzen, übernehme auch die Pflicht, für ihren Schatz mit Sorge zu tragen. 2. Der auf dem Sprunggelände und der Schanze liegende Schnee soll recht vielen Skiläufern ein Freudebringer sein; darum schone ihn und bereite ihn nicht mit deinen Skihandlungen (Stießen); nur mit überwachten Füßen ist dir der Zutritt gestattet. 3. Springen ist nur im Beisein mindestens einer Person erlaubt. 4. Jegliches Hantieren (Umstellen etc.) an der Sprungschanze ohne Beisein einer verantwortlichen zweiten Person werde strengstens untersagt. 5. Wer den niedrigsten Sprung noch nicht fügig ist, woge es nicht, schon höhere Anforderungen an sich zu stellen.

Wohl keine Stadt im deutschen Vaterlande gleicht der Großstadt Waldenburg, die mit ihrer kreisförmigen Ausdehnung einen Berg umringt, der in ihrer Mitte liegend den Stadtbewohnern Gelegenheit gibt, jede Art des Sports: Rodeln, Skilauf, Fußball —

und bord auch Schwimmen — zu üben. Unsern Gleisberge wollen wir darum von Herzen danken, daß er in so reichem Maße ein Freude- und Kraftspender ist. Schonung seiner Anlagen (besonders auch der Sportanlagen), so oft wir ihn besuchen, soll unsere schönste Pflicht sein. — Und hält er sich diesen Winter wirklich nochmal in ein Schneegewand, dann, liebe Jugend, auf zum ersten Sprung an unserer Waldenburger „Stadtschanze“!

„Sti-Heil!“

Letzte Telegramme.

Die Reichsmark in New York.

New York, 16. Dezember. Wechsel aus Berlin (Schlusskurs) 0,50½ (0,58) Dollar für 100 Mark. Demnach ein Dollar 198,02 (188,68) Mark.

Wettervorhersage für den 18. Dezember:
Lauwetter.

Schneeschuhe

n. all. Zubehör
Preisliste
R. Bock, Waldburg

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Müller, für Redakte und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Am 15. d. Mts. verschied sanft und unerwartet mein innigstgeliebter, herzenaguter, lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegersohn und Schwager, der Kaufmann

Valentin Bakaus

im Alter von 42 Jahren.

Waldenburg, den 16. Dezember 1921.

In tiefstem Schmerz:

Hedwig Bakaus, geb. Rother, u. Kinder.

Beerdigung: Sonntag den 18. Dezember, nachm. 3½ Uhr, vom stadt. Krankenhaus in Gottesberg aus.

Nach kurzem, schwerem Leiden verstarb am 15. Dezember d. J. unser langjähriger

Bierfahrer

August Strauch.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen treuen, schaffensfreudigen Mitarbeiter, der immer bestrebt war, die Interessen unserer Firma auf das beste wahrzunehmen.

Wir werden ihm stets ein dankbares Andenken bewahren.

Waldenburger Brauhaus
e. G. m. b. H.
E. Mündlein.

Am 15. d. Mts. verstarb infolge eines Unglücksfallen nach kurzen, schweren Leiden

der Bierfahrer

August Strauch,

im fast vollendeten 58. Lebensjahr.

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

Die Angestellten
des Waldenburger Brauhause.

Trauerbriefe, Trauerkarten, Grabgesänge,

fertigt in kürzester Frist

Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

Mehrere tüchtige
Bauschlosser

stellt sofort ein
Carl Wolffgramm
G. m. b. H.
Auenstraße Nr. 7.

Gebr. Kortoffschalen u.
kleine Kortoffsehn
taut Kuhn, Kirchplatz 4, II.

Musik - Unterricht,
Violine, Klavier, erteilt gegen
mäß. Honorar C. Schwenzer,
Auenstr. 23 d, part., neb. Lyzeum

Für-Trauer

schwarze Kostüme
schwarze Kleider
schwarze Paletots
schwarze Blusen
schwarze Röcke
zu billigsten Preisen
in allen Größen.
Auswahlsendungen
umgehend
und bereitwilligst.

J. Basch

Waldenburg, Teleph. 1009.

Ein Kino
ist zu verkaufen
Gartenstr. 1, 1 Tr., links.

10 Stück
gute gebrauchte
Nähmaschinen,
tadellos nähend,
billig
sofort zu verkaufen.

R. Matusche
Zöpferstraße
Nr. 7.

Grüne, prachtvolle
Wellenstücke,
(als Weihnachtsgeschenk geeignet)
verkäuflich
Friedländerstr. 8, 1. Etage.

Ehrliches, kräftiges, 15 jähriges
Dienstmädchen
für häusliche Arbeiten gesucht.
Fran. Motomotivfahrer
B. Haeser,
Barbarastrasse Nr. 1, 2. Etage.

Aleine
Anzeigen
(Zeile 80 Pfg.)
finden
in der
Waldenburger
Zeitung
zweckentsprechende
Verbreitung!

Stadttheater in Waldenburg.

8½ Uhr! Sonntag den 18. Dezember 1921: 3½ Uhr!
Das große Weihnachtsspiel mit neuer Ausstattung an Kostümen
und Dekorationen:

Was Großmutterchen zu Weihnachten erzählt.

Abends 7½ Uhr:
Einmaliges Gastspiel der 1. komischen Arie vom Schauspielhaus in Breslau

Minna Lanz!

Wenn Liebe erwacht!!

Operette in 3 Akten von Ed. Künneke (Komp. von „Dorf ohne Glocke“
und „Der Bette aus Dingda“).

Berolina . . . Minna Lanz als Gast. Lorenzo . . . Dr. Paul Fritsch zum 1. Mal.

Außergewöhnliche Sonderveranstaltung!

8 Uhr Montag den 19. Dezember: 8 Uhr

Gastspiel des weltberühmten großrussischen

Balalaika - Orchestra

25 Mitwirkende. Leitung: Iwan Michailowitsch

unter Mitwirkung der berühmten russischen Solotänzer

Michail Orloff Iwan Fedorow Wera Mirzewa

Kompositionen von Tschaikowski, Glinsk, Warlamoff, Grieg, Schubert usw.

Länge: Govat, Tschekessontz, Barinia, Traevok, National- u. Volksstänze.

Das Michailowitsch-Orchester ist das beste der Welt. Nebenall wurden die berühmten Gäste stürmisch gefeiert. Die gesamte deutsche Presse urteilt einstimmig in glänzender Weise über die hochinteressanten Darbietungen. Wiederholungen dieses Gastspiels können nicht stattfinden.

Dienstag den 20. Dezember 1921:

Wenn Liebe erwacht!!

Für den Weihnachtsbedarf

empfehle ich meine reichhaltigen Läger in:

**Konfektion, Kleiderstoffen, Leinenwaren,
Strickjacken, Seidenwaren, Baumwollwaren,
Läuferstoffen, Bettvorlagen, Fellen, Gardinen,
Tischdecken in jeder Ausführung.**

Durch rechtzeitige Einkäufe bin ich noch in der Lage, meinen geehrten Kunden meine reichhaltigen Läger zu günstigen Preisen zur Verfügung zu stellen.

Johannes Elgt,

Fernruf 403. Waldenburg i. Schl., Freiburger Strasse Nr. 2. Fernruf 403.

Kaiser-Friedrichshöh.

Täglich: Eisbahn,

1200 m groß (elektrische Beleuchtung).

Jeden Sonntag:

Großes Tanzvergnügen.

L. Lüscher.



Welt-Panorama,

Altenstraße 34,
neben dem Gymnasium.
Von Sonntag den 18. Dezember
bis einschl. Sonnabend d. 24. Dezember:

Eine interessante
Wanderung in der **Grafschaft Glatz.**

Entree: Erwachsene 100 Pf., Kinder 60 Pf.

Gasthof zur „Stadt Friedland“.
Ausschank von Schultheiß-Bier.

Evangelischer Kirchenchor Altwasser.

Sonntag den 18. Dezember, abends 8 Uhr:

4. Kirchen-Konzert.

Alte und neue Weihnachtslieder für gemischten
Chor, für Terzett mit Violinen und Lauten,
für Kinderchor.

Als Eintrittskarten gültige Programme sind im Kirchenbüro
(Diakon Ertel, Poststraße 6) und am 18. Dezember von 1/2 Uhr
ab im Hauptportal der Kirche zu haben.

Die Kirche ist geheizt.

Flügel, Pianos,

Harmoniums

empfiehlt

Klavier-Magazin **Rudolf Scholz,**
Fürstensteiner Straße 6.

Es werden sofort
billig verkauft:
**ein Posten weisse u.
bunte Bettbezüge,
Leinen- u. Wollbettlaken
Federbetten
mit guten Inlett.**
**Hermsdorfer Möbel-
und Bekleidungshaus,**
Nieder Hermsdorf,
Untere Hauptstraße 1.

Alteisen
kaufst
Max Guttmann,
Dittersbach, Hauptstraße 2.
Fernruf Nr. 894.

Vincenz
in schwarz. Etui auf dem Wege
nach der Neustadt verloren ge-
gangen. Abzugeben gegen Be-
lohnung in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Evangel. Frauenhilfe,
Dittersbach.
Montag den 19. Dez. um 5 Uhr
in der „Friedenshoffnung“:

Weihnachtsfeier
für unsere Pfleglinge.
Mitglieder u. Gäste willkommen.
Eintritt 1 M. Neuertrag zum
Besen der Liebesarbeit der ev.
Frauenhilfe.

Ober Waldenburg.
Sonntag nachm. 2 Uhr
im Gasthof zum Ferdinandshof:

Sonnenwendfeier
und
öffentl. Versammlung der
Freireligionsgemeinde

Referent:
Niederlich (Giegnitz).
Gäste willkommen!

Kronprinz, Dittersbach.

Sonntag d. 17. Dezbr.:

Tanz-Kräntchen.

Anfang 4 Uhr. ff. Musik.
Es lädt freundlichst ein
Frau Keller.

Gasthof zum gold. Stern,
Waldenburg.

Sonnabend:
Musikal. Unterhaltung.

Sonntag:
Tanzkränzchen.

Kleine Anzeigen

wie:
Geldgesuche und Angebote,
Verkäufe, Kaufgeschäfte,
Stellengesuche und Angebote
finden in der

„Waldenburger Zeitung“
zweidtsprechende Verbreitung